

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Abonnementspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Geschäftsstelle: Neue Graupenstraße 5; Matthes-Verlag, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. Durch die Post 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort: 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Was wird die preussische Notverordnung bringen?

Ausgabenreduzierung um fast 200 Millionen — Abbau der Funktions- und Leistungszulagen — Alle Beamten betroffen — Abbaumaßnahmen bei den Schulen gegen den preussischen Kultusminister mit den Stimmen der Staatspartei und des Zentrums beschlossen

Die Beratungen der preussischen Regierung über die Notverordnung zur Ausbalanzierung des preussischen Etats und der Etats der preussischen Gemeinden sind am Mittwoch nach der grundsätzlichen Verhandlung der „Volksmacht“ zu beenden. Die Verabschiedung der Notverordnung wird jedoch erst erfolgen, sobald die Reichsregierung zu den preussischen Maßnahmen Stellung genommen und der wahrscheinlich erforderliche Ausgleich zwischen den preussischen Plänen und neuen bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung erfolgt ist.

Die preussische Notverordnung sieht vor allem einen Abbau der Funktions- und Leistungszulagen ab 1. Oktober um ein Drittel und mehr des bisherigen Satzes vor. Außerdem sollen eine ganze Reihe von Stellen einspart werden. Von dieser Maßnahme werden alle Beamtensategorien, also auch die Volksschullehrer und die Lehrer der höheren Schulen, betroffen. Darüber hinaus ist für die Beamten der Gruppe A, d. h. dem der Beamtenschaft, insofern eine Beförderung nicht vorgesehen, als Beförderungen bzw. entsprechende Zulagen in Zukunft nicht mehr jährlich, sondern nur nach alle Jahre gestattet werden. Durch diese und andere Maßnahmen wird der preussische Etat für den Rest des Haushaltsjahres 1931/32 voraussichtlich eine Ausgabenreduzierung von 180—200 Millionen Mark.

Die in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen

zur Sanierung der kommunalen Finanzen beruhen im wesentlichen auf den Finanz- und Wirtschaftsplänen des Deutschen Städtetages. Die Gemeindeverwaltungen werden u. a. ermächtigt, von sich aus geeignete Maßnahmen zur Sanierung ihrer Haushalte zu treffen. Auf diese Weise sollen Ersparnisse von insgesamt 200 Millionen Mark ermöglicht werden.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Abbaumaßnahmen der preussischen Regierung bei den Schulen greifen staatsparteiliche Blätter und solche des Zentrums den preussischen Kultusminister heftig an. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich während den Beratungen des Kabinetts nicht schützend vor die Schule gestellt und Abbaumaßnahmen bei der Schule aus parteitaktischen Erwägungen gebildet habe. Diese Behauptungen sind überflüssige Demagogie.

Die Abbaumaßnahmen bei den Schulen, die insgesamt eine Ersparnis von rund 40 Millionen Mark ausmachen, sind zum größten Teil gegen den preussischen Kultusminister und zwar mit den Stimmen der staatsparteilichen und Zentrums-Minister beschlossen worden.

Von den Abbaumaßnahmen der preussischen Regierung, die am Mittwoch grundsätzlich beschlossen wurden, werden bei den Schulen 9000 Personen betroffen. Davon werden 7000 bei den Volksschulen und 2000 bei den höheren Schulen abgebaut.

Die Naturalhilfe

Uns wird geschrieben:

Alles muß eingesetzt werden, um die Millionen von Arbeitslosen über den kommenden Winter zu bringen. Damit steht und fällt alles. Eine große Rolle spielt dabei die Frage der Naturalhilfe.

Die Naturalhilfe darf in keiner Form die geldliche Arbeitslosenunterstützung ersetzen. Sie muß eine zusätzliche Leistung bilden, eine besondere Schutzmaßnahme gegenüber den Schwierigkeiten des bevorstehenden Winters. Die Kommunen sind in ihrer schweren Finanznot außer Stande, die unerläßlichen Sondermaßnahmen und Sonderleistungen an die notleidende Bevölkerung zu bestreiten, so daß das Reich die Verantwortung und die Pflicht hat, diese zentral durchzuführen.

Die Formen dieser Aktion sind durch die Tatsache geradezu vorgezeichnet. Während Millionen von Menschen nicht die Mittel besitzen, um ihren Hunger zu stillen und ihr Heim zu wärmen, sind gewisse Nahrungsmittel und Brennstoffe in Ueberfülle vorhanden und können keine Verwertung finden. Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft! Die Halben liegen in Deutschland herbstlicher Kohlen. Kartoffeln sind in Ueberfülle vorhanden. Dieser Ueberfluß muß der notleidenden Bevölkerung zunutze gemacht werden. Aus den überschüssigen, sonst nahezu nicht oder nur mit größten Verlusten verwertbaren Vorräten können ohne Schwierigkeiten 5 Millionen Familien, die Mindestzahl der im kommenden Winter als notleidend anzusehenden Bevölkerung, versorgt und betreut werden. Wenn pro Familie für den Winterbedarf sechs Zentner Kartoffeln und zwanzig Zentner Steinkohle bzw. Briketts zur Verfügung gestellt würden, so wäre ein Gesamtquantum von etwa 15 Millionen Tonnen Kartoffeln und 5 Mill. Tonnen Kohlen für diese Aktion bereitzustellen, die ohne Schwierigkeit aus den überschüssigen Vorräten entnommen werden können. Die diesjährige Kartoffelernte wird auf 43 Millionen Tonnen geschätzt und geht weit über den normalen Verbrauch an Speise-, Futter- und Industriekartoffeln hinaus. Die Halbenbestände des Steinkohlenbergbaus betragen zirka 12 1/2 Millionen Tonnen Steinkohle und Koks, die Halbenbestände des Braunkohlenbergbaus zirka 3 Millionen Tonnen Braunkohle und Briketts. Die überschüssigen Kartoffelmengen sollten nach Herrn Schieles Plänen zum Teil in Motorsprit verwandelt werden, obwohl die Selbstkosten eines Liters Motorsprit zehn mal so hoch sind als der gegenwärtige Weltmarktpreis für Benzin, zum anderen Teil müßten sie in die Futtertröge wandern. Die überschüssigen Kohlenhalben freisen hohe Lagerungsfohlen und Zinsen — die Verteuerung beträgt nach Angaben aus Zechentreifen eine Mark pro Tonne geförderter Kohle — und könnten schließlich nur mit großen Verlusten, etwa zum halben Inlandspreis, auf dem Weltmarkt verschleudert werden. Zu dieser widersinnigen Verschwendung darf es nicht kommen. Die Vorräte müssen der Versorgung der notleidenden Bevölkerung dienen. Das kann ohne große finanzielle Mehrbelastung der Reichskasse bewerkstelligt werden.

Die Kartoffelversorgung kann aus einer Sanierung des Braunkohlenmonopols und den damit verbundenen Ersparnissen für das Reich ohne Schwierigkeiten bestritten werden. Beim Braunkohlenmonopol haben sich Riesenvorräte in Höhe von 2 Millionen Hektoliter angehäuft, die ausreichen, den Absatz von mehr als einem Jahre zu befriedigen. Die Suspendierung des Brennrechts erscheint ohnehin zur Sanierung des Braunkohlenmonopols unerläßlich. Das Braunkohlenmonopol läßt damit in die Lage, die großen, vom Reich in Anspruch genommenen Darlehen zurückzahlen. Das Reich könnte mit diesen Mitteln die sonst zu Kartofelsprit verbrannten Kartoffelmengen abnehmen, die Brennereibesitzer dadurch schadlos halten und zugleich die Sonderzuweisung an die notleidenden Familien vornehmen. Berücksichtigt man, daß im Reichsetat 75 Millionen als Darlehen für die Braunkohlenmonopolverwaltung vorgesehen sind, daß andererseits für den Ankauf von 15 Millionen Tonnen Kartoffeln höchstens 40 bis 45 Millionen erforderlich sein dürften, so ergibt sich, daß die Kartoffelversorgung durch eine sinnvolle finanzpolitische Maßnahme ohne Reuaninanspruchnahme von Reichsmitteln möglich ist.

Bei dem Plan der Kohlenversorgung muß der Tatsache Rechnung getragen werden, daß dadurch eine beträchtliche zusätzliche Abnahmefähigkeit geschaffen und der Bergbau von den kosten- und zinsfressenden Beständen befreit wird, die er sonst überhaupt nicht oder nur mit großem Verlust verkaufen kann. Für Ruhrkohle ist z. B. heute auf den umstrittenen Märkten teilweise nur 6 bis 7 Mark je Tonne zu erzielen. Auch Braunkohlenlieferanten werden in den umstrittenen Gebieten und im Export weit unter den Preisen des geschützten Gebiets (Berliner Großhandelspreis je Zentner gegenwärtig 1,05 Mark) losgeschlagen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wird man den Kostenaufwand für 5 Millionen Tonnen mit etwa 60 bis 70 Millionen Mark einigen-

Kein kirchliches Begräbnis für Nazioten

Eine Anordnung des Bischofs von Mainz

Mainz, 9. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Bischof von Mainz hat für den kürzlich an einem Schlag verstorbenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gemeinder des kirchliche Begräbnis verweigert. Der Generalvikar der Diözese Mainz, Dr. Menz, begründet diese Anordnung des Bischofs in einer öffentlichen Erklärung wie folgt:

„Die deutschen Bischöfe haben übereinstimmend den Nationalsozialismus als Irrlehre verurteilt, weil er in seinem geistlichen und ungeschriebenen Programm Sätze enthält, die der christlichen Lehre widersprechen. Es ist deshalb keinem katholiken mehr erlaubt, der NSDAP, als einzelnes Mitglied anzugehören. Wer sich um dieses Verbot nicht kümmert und in die Partei eintritt, und sogar Führer für sie wirkt, kann kein kirchliches Begräbnis erhalten, weil denn, daß er vor seinem Tode irgendwie kundgibt, daß er Angehöriger dazum. Dieses Gesetz gilt für jeden katholiken, mag er Fürst oder Bettler, reich oder arm, Abgeordneter oder einfacher Bürger sein. Da im vorliegenden Falle kein Grund vorliegt, Milde walten zu lassen, mußte nach der Strenge des Gesetzes verfahren werden.“

Die Mainzer Nazioten haben die Anordnung des Bischofs mit einer wilden Kirchenaustrittsbewegung beantwortet.

Rechts- und Linkradikale Arm in Arm

Zwei rechte Wehrverbände und ein Kommunist wegen Zerlegung der Reichswehr verhaftet

Hannover, 9. September. (Eig. Drahtbericht.) Das Polizeipräsidium Hannover teilt mit: Am 1. Oktober 1931 wurden durch einen Beamten der Landesministerialpolizeistelle Hannover in Göttingen zwei hannoversche Wehrverbände wegen dringenden Verdachts des Hochverrats festgenommen und dem Landgericht in Göttingen vorgeführt: der Maler Karl Hees aus Hannover-Münden, der Student Arno Deutemojer in Göttingen und der Techniker Fritz Klapproth in Göttingen. Gegen die Vorgenannten ist vom Untersuchungsrichter des Amtsgerichts in Göttingen Haftbefehl erlassen worden. Es handelt sich um den Versuch der Zerlegung der Reichswehr

und der Verleitung zum Waffendiebstahl. Bei Klapproth wurden 800 Schuß Infanterie-Munition gefunden, die nach seinen Angaben dem gewalttätigen Umsturz dienen sollten. Thies gehört der KPD, Deutemojer der „Eidgenossenschaft“ und Klapproth der Freischar Schill an.

Braunschweig dankt für einen Naziminister

Braunschweig, 9. September. (Eig. Drahtb.)

Die Fraktion „Bürgerliche Einheitsliste“ hat einstimmig beschlossen, die Regierungsgeschäfte dem jetzigen deutschnationalen Finanzminister Dr. Kuchenthal allein zu belassen. Dementsprechend wurde den Nationalsozialisten mitgeteilt, daß die bürgerlichen Abgeordneten den Nazi-Kandidaten Klages nicht zu wählen beabsichtigen.

Stillhaltevertrag von Deutschland unterzeichnet

Am Mittwoch wurde in Berlin von den drei beteiligten deutschen Stellen, und zwar der Reichsbank, der Deutschen Goldbistontbank und das Bankenkomitee ein Stillhalteabkommen unterzeichnet. Das Abkommen tritt an dem Tage in Kraft, an dem die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel an die beteiligten Stellen die Mitteilung gelangen läßt, daß sämtliche Vertragsparteien den Vertrag gezeichnet haben. Der maßgebende Text des Stillhalteabkommens, einschließlich Mantelvertrag, wird bekanntgegeben werden, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist.

Badischer Landtag billigt Notgesetz

Schon wieder ein neuer Fehlbetrag

Karlsruhe, 9. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Mittwoch-Sitzung des Badischen Landtages kündigte der badische Finanzminister für die nächste Zeit ein neues Notgesetz an. Die am 8. Juli angeordnete Kürzung der Beamtengehälter habe nicht zu einem Ausgleich des Etats geführt. Es sei bereits wieder ein Fehlbetrag von 8 bis 10 Millionen Mark zu verzeichnen. Das Notgesetz vom 8. Juli wurde vom Landtag mit 55 gegen 17 Stimmen gutgeheißen. Ferner genehmigte der Landtag die Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden in Höhe von 12 Millionen Mark für Lieferungs-geschäfte badischer Firmen nach Rußland.

haben angemessen veranschlagen können. Auch hierfür lassen sich Finanzierungswege finden.
Möglich, daß die Suspendierung des Brennrechts über den für den Kartoffelverkauf notwendigen Beitrag Rückzahlungsbeiträge frei macht, insofern auch, daß teilweise gegenüber mit den Steuerzahlungen rückständigen Versandunternehmern Aufrechnungen des Steuerfiskus erfolgen können. Darüber hinaus erscheint es ein selbstverständliches Gebot, daß man, wie es jetzt auch neuerdings von bürgerlicher Seite, so z. B. jüngst von Prof. Schmalendach, bestritten wird, durch stärkere Aufwandsbesteuerung etwa noch fehlende Mittel beschafft. Wenn man durch Einführung der Kriensobsteuer der in ihrem Arbeitseinkommen schon so stark herabgedrückten Arbeitnehmerschaft neue hohe Steuerlasten aufgebürdet hat, so ist es wirklich nicht zu viel verlangt, wenn man gewisse Schichten, die so gut wie gar keine Einkommensteuer zahlen, sich aber eine luxuriöse Lebensführung gestatten können, entsprechend ihrem Aufwand steuerlich heranzieht. Es wäre denk-

bar, daß man den Kreis der Naturalhilfe noch auf das eine oder das andere Gebiet erweitert, wobei wir uns von vornherein darüber klar sind, daß nur Vorratsgüter hierfür in Frage kommen. Wir halten es z. B. für durchführbar, daß Staat und Kommunen als große Fortschrittsförderer von sich aus in diesem Jahre kostenlos zur Brennholzversorgung der Bevölkerung befreit werden. Die technische Durchführung dieser Naturalversorgung wird auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen. Die Kommunen besitzen zum Teil Organisationen, die diese Aufgabe durchführen könnten, wie z. B. für Brennstoffe die Berliner Brennstoffgesellschaft. Andererseits wird es möglich sein, Vorgesellschaften für die Abholung der Naturalleistungen einzurichten.
Das Reich kann sich der Verpflichtung, zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte im kommenden Winter durchgreifende Maßnahmen zu treffen, nicht entziehen. Die von uns geforderte Aktion zusätzlicher Naturalhilfen muß unverzüglich eingeleitet werden.

Politische Entgleisung auf dem Juristentag
Lübeck, 9. September. (Eigener Drahtbericht)
Am Mittwoch nachmittag wurde in Lübeck in feierlicher Weise der diesjährige Deutsche Juristentag eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde der Vertreter der Anwaltschaft Reichsgerichtsrat Geheimrat Dr. W. I. B. Hage aus Leipzig gewählt. Die Vertreter der Rechts- und Landesministerien sind aus dem Reichstag nur in kleinerer Zahl delegiert worden.
Die Eröffnungsrede wurde ausschließlich mit Begrüßungsreden ausgefüllt. In seiner Schlussrede leistete sich der Vorsitzende schon eine erste Entgleisung, indem er von der glücklichen Bollung sprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß Deutschland ohne Mühe und ohne Kämpfe wieder zur Welt kommen werde, an dem übermütigen Frankreich Rache nehmen. Außerung, die ebenso borniert wie dumm ist!

An ihren Wagen sollt ihr sie erkennen!

Der Salonrennautog in Gera als Autofest

Die Salonrennautog hatten am vergangenen Sonntag in Gera einen „Gautag“ veranstaltet. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Bayern, aus dem Rheinlande, aus ganz Sachsen und Mitteldeutschland wurden Autos nach Gera transportiert, um eine große Rundgebung vorzuführen. Adolf Hitler war dabei; es fehlten aber auch weder der Stadtschiff K. v. H. M., noch der hohenzollernische Kellnerprinz K. u. W. Die arbeitende Bevölkerung Geras hielt sich von dem Rummel fern. Für die Zusammenkunft der Teilnehmer ist aber bemerkenswert, daß neben einer Anzahl Motorräder und Lastkraftwagen auch

293 Personenautos eingetroffen waren, in denen die hohen und höchsten Herrschaften Platz genommen hatten. Unter diesen 293 Privatwagen sah man folgende Fracht- und Brunkrempeln:
Stoewer (Deutschland) 11 700 Mk.
Auffro-Daimler (Oesterreich) 14 000 Mk.
Mercedes-Benz (Deutschland) 40 000 Mk. (Hillers Wagen).
Cordillac (Amerika) 22 000 Mk.
Packard (Amerika) 14 500 Mk.
Nash (Amerika) 10 500 Mk.
Ford (Deutschland) 14 200 Mk.
Die Salonrennautog wollen eine „nationale“ Partei sein. Deshalb ist es besonders bemerkenswert, daß unter den 293 Privatwagen folgende ausländischen Automarken zu sehen waren:
6 Buick (Amerika), 1 Buick Knight (Amerika), 19 Ford (Amerika), 2 Packard (Amerika), 3 Aufro-Daimler (Oesterreich), 1 Lancia (Italien), 2 Steyr (Oesterreich), 1 Amilcar (Frankreich), 3 Graham Paige (Amerika), 1 Essex (Amerika), 10 Fiat (Italien), 3 Citroen (Frankreich), 1 Overland Whipet (Amerika), 2 Cordillac (Amerika), 1 Renault (Frankreich), 8 Chrysler (Amerika), 3 Packard (Amerika), 3 Nash (Amerika), 2 Mattheis (Amerika), 17 Chevrolet (Amerika), 1 Peugeot (Frankreich).
Eine feine „nationale“ und „Arbeiterpartei“, diese Partei des Herrn Hitler und des Prinzen K. u. W.!

Diese besondere Ausschüsse eingeleitet, die der nächsten für den 28. September in Hamburg vorgelegten Fraktionsführung bestimmte Richtlinien vorlegen sollen.
Wichtig ist es dann in der parteiamtlichen Vertretung: „Der zweite Tag der Potsdamer Beratungen galt der allgemeinen politischen Lage, insbesondere der Außenpolitik, über die der Vorsitzende, Abgeordneter Dingeldey, den einleitenden Bericht erstattete. Dabei wurden auch die Verhandlungen in Genf einer eingehenden Besprechung unterzogen. Von den Verhandlungen des Parteiführers mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius wurde zumindest Kenntnis genommen. In der inneren Politik fordert die Fraktion mit aller Entschiedenheit ein rasches und entschlossenes Handeln der Reichsregierung. Das Jögern der Staatsführung in der Durchführung oft angekündigter und dringend erforderlicher Maßnahmen könne von der Deutschen Volkspartei nicht länger geduldet werden.“
Es bestätigt sich also, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vorerst noch keinen bestimmten Beschluß zu der Frage gefaßt hat, ob sie den Reichsaussenminister zum Rücktritt auffordern soll. Dazu bemerkt die rechtsstehende „Berliner Morgenpost“:
„Es handelt sich bei dieser Vertagung eines endgültigen Beschlusses zweifellos um einen Akt von Höflichkeit, den die Fraktion nicht dem Außenminister, wohl aber dem Parteiführer, Fraktionsmitglied Dr. Curtius schuldig zu sein glaubt. Daß die Stimmung der weitaus überwiegenden Fraktionsmehrheit gegen ein weiteres Verbleiben des Außenministers ist, dürfte bereits die getragene Debatte klar erwiesen haben. Auch in der volksparteilichen Presse wächst die Erkenntnis, daß der Rücktritt des Ministers beinahe zwangsläufig geworden ist.“
In der Debatte der volksparteilichen Reichstagsfraktion über die Außenpolitik, die am Mittwoch bis spät abends dauerte, wandte sich die Mehrheit der Redner, wie wir zuverlässig erfahren, scharf gegen Curtius und seine Außenpolitik. Der Fraktionsvorsitzende Dingeldey wurde beauftragt, Curtius und den Reichskanzler entsprechend zu informieren.

Der Vorsitzende entschuldigt sich
Lübeck, 10. September. (Eigener Drahtbericht)
Der Vorsitzende des Lübecker Juristentages Geheimrat W. I. B. Hage, gibt zu seiner Entgleisung bei der am Mittwoch erfolgten Eröffnung des Juristentages eine Erklärung ab:
„Der Deutsche Juristentag hat mit Politik nichts zu tun. Was ich zum Ausdruck bringen wollte, bezog sich auf die unglaubliche Kulturgemeinschaft mit Oesterreich. Wenn in einem Wortlaut vorher nicht festgelegten Rede in der Spannung Augenblicke einzelne Ausdrücke scharfer gewählt worden sind, beabsichtigt war, und wenn Wendungen gefallen sind, die auf greife auf fremde Mächte oder auf das Haager Schiedsgericht gedeutet werden könnten, so lag das nicht in meiner Absicht. Ich bedauere es. Ich lege besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß meine Rede nicht etwa eine Kündigung des Deutschen Juristentages, sondern nur als eine persönliche Meinungsäußerung gewertet werden darf.“
In Anbetracht der politischen Bedeutung der Vorgänge hat Ministerialdirektor Schäfer vom Reichsaussenministerium als Vertreter der Reichsregierung sofort telephonisch mit den Berliner amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt und über die Vorgänge berichtet.

Volkspartei gegen Curtius

Sie verlangt seinen Rücktritt als Außenminister
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die am Dienstag und Mittwoch in Potsdam tagte, nahm am Mittwoch ein ausführliches Referat ihres Vorsitzenden Dingeldey über die politische und wirtschaftliche Lage entgegen. Dingeldey besaßte sich u. a. auch eingehend mit der deutschen Außenpolitik und den jüngsten Vorgängen in Genf. Die Aussprache über das Referat wurde am Nachmittag nach Berlin verlegt und dort um 8 Uhr abends fortgesetzt.
Vorausichtlich wird die volksparteiliche Fraktion zur deutschen Außenpolitik keine Entschließung fassen, aber Herrn Dingeldey zu einer Rückfrage mit Herrn Curtius und dem Reichskanzler beauftragen. Welcher Art diese Rückfragen sein werden, ergibt sich daraus, daß die Mehrheit der volksparteilichen Fraktion gegen ein weiteres Verbleiben ihres Außenministers im Amt ist.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Mittwoch in später Abendstunden über ihre zweitägigen Verhandlungen eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß der erste Teil der Beratungen den finanziellen und wirtschaftlichen Problemen galt. Der gemeinsame Gedanke der Vorrede und der Aussprache habe sich in der Richtung bewegt, die darniederliegende Wirtschaft und den Arbeitsmarkt durch kreditpolitische Forderungen, Herabsetzung der öffentlichen Laiten und Verminderung der Produktionskosten zu beleben. Die Reichstagsfraktion habe zur Beratung dieser Pro-

Wie man Karriere macht

Erst Sozialdemokrat, dann Deutschnationaler - Erst Karriere mit der Republik, dann ihr Gesicht

In Berlin hat sich kürzlich der Fall zugetragen, daß ein sozialdemokratischer Landgerichtspräsident namens Soelling-Seligjohn die Sozialdemokratie verlassen hat und bald darauf zu den Deutschnationalen übergeschiffte. Welch Geistesfind dieser Soelling-Seligjohn ist, der sich in der Sozialdemokratie jahrelang wohlfühlte und ihr erst den Rücken fehrte, nachdem er Karriere gemacht hatte, zeigt eine Verhandlung, die sich am Mittwoch vor dem Berliner Arbeitsgericht abgepielt hat und Herr Soelling eine empfindliche Schlappe brachte.
Der Angeklagte Soelling am Landgericht I in Berlin, dessen Präsident Soelling ist, wollte zusammen mit dem Beamtenauschuss am 2. März im Plenarsaal des Landgerichts I eine Gefallenen-Gedenkfeier veranstalten. Zwischen dem Angeklagten und dem Beamtenauschuss kam es jedoch wegen der Auswahl des Redners zu Unstimmigkeiten. Die Angeklagten verlangten, daß der als Redner in Aussicht genommene Herrer eine Erklärung abgeben sollte, daß er den Krieg nicht verherrlichen würde. Das lehnte der Beamtenauschuss ab. Darauf beschloßen die Angeklagten, sich an der Feier nicht zu beteiligen. Kurz vor der Feier entfernten Mitglieder des Beamtenauschusses die an den Gefallenenstafeln

Beschleunigung der Durchführung des englischen Sparprogramm
Eine Streichkraftmacht für die Regierung
London, 9. September. (Eig. Drahtbericht)
Im Unterhaus brachte die Regierung am Mittwoch ein Gesetz ein, das die Durchführung des Sparprogramms ohne Zeitverlust im Parlament ermöglichen soll. Das können Einzelheiten der Spargesetze durch Kabinettsbeschlüsse festgelegt werden. Das bedeutet nicht, daß die Regierung mit Notverordnungen regieren will. Die grundsätzlichen Bestimmungen der geplanten Maßnahmen werden nach wie vor im Parlament beschlossen werden. Außerdem hat das Gesetz Geltung für Sparmaßnahmen, und nicht für neue erhebbende Steuern.
Unter der Regierungsmehrheit befinden sich 12 Labour-Abgeordnete, darunter 7 Mitglieder der Regierung. Die Arbeiterpartei ist im Parlament unter der Führung Hendersons geschlossen geblieben. Abdingt wird allgemein die Erwartung ausgesprochen, daß sie in kurzer Zeit, etwa Ende Oktober oder im November, gewählt werden möge.
aufgehängten Kränze und Schleifen in den Reichs- und Landesparlamenten. Daraufhin schrieb der Vorsitzende der Anwaltschaft an Soelling einen Brief, in dem er fragte, ob er die Entfernung der Schleifen billige. Soelling gab auf diesen Brief keine Antwort. Am Schluß der Sitzung erließ Soelling in den Saal: „Es lebe die deutsche Republik!“ Diese Lauffachen gelangten schließlich in die Hände der Presse. Darin erblickte Soelling eine Mittel von innerdienstlichen Angelegenheiten und verwarnete die Anwaltschaft.
Der Vertreter des beklagten Justizfiskus erklärte vor dem Arbeitsgericht, daß der Hofrat Ernedes ein Republikaner als eine beabsichtigte Störung der Regierung gedacht war. Ernedes betonte dagegen vor dem Arbeitsgericht, „Ich habe das Hoch auf die Republik als Protest gegen den Beamtenauschuss ausgedrückt, der es nicht für nötig befand, einer der vornehmsten Vertreter der Republik für die Staatsverwaltung einzutreten, auf die er vereidigt ist.“
Das Gericht verurteilte den beklagten Fiskus, die erteilte Verwarnung aufzuheben. Inzwischen hat Ernedes den Justizfiskus wiederum verklagt, da er angeblicher persönlicher Angriffe von Soelling nicht entlassen worden ist.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann. (Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau.) (Nachdruck verboten)

Der Konrektor kraute sich in den spärlichen Haaren und machte ein betrübtes Gesicht. Das Brummen seiner Frau paßte ihm nicht in den Kram.
„Marie!“ hat er, „Nur heute noch. Ich bin am Ende.“
„Wenn ich wenigstens wüßte, was Du zu Ende bringen willst. Aber Du hältst ja diesmal Deine Arbeit streng unter Verschluss. Nichts weiß ich. Früher...“
„Ja, ja!“ gab er kleinlaut zu, „da schrieb ich über meine vorzeitlichen Funde...“
„Die wir — Ewald, Du und ich — in der Heide ausgegraben hatten. Damals gabst Du mir jeden vollgeschriebenen Bogen zum Überlesen. Und jetzt? Bin ich Dir nichts mehr?“
Sie verzog den Mund zu einem Schmalen. Aber er merkte, daß es ihr nicht ernst war. Längst summte der Wasserpoti über der Spiritusflamme und die Rumbuddel stand auch schon auf dem Tische.

Drei Gläser lang dauerte es doch noch. Marie hätte das Aufhören gar nicht bemerkt, wenn er nicht vernehmlich das Tintenfaß zugeklappt und den Sessel zurückgeschoben hätte. So sah sie von ihrer Arbeit auf und ließ ihre guten, lieben Augen nachdenklich auf ihm ruhen.
Wie alt er doch geworden war! Wie dünn das weiße Haar schimmerie! Und immer noch wollte er sich keine Ruhe gönnen! So: Als hätte er noch ein Vermächtnis zu erfüllen!

Lichtschlag fühlte ihren Blick. Er wandte sich um und nickte ihr freundlich zu.
„Fertig!“ sagte er mit Stolz.
„Und nun wirst Du mir auch verraten, was Dich wochenlang am Schreibtische festhielt?“
Er nickte, sog einige Male kräftig an der langen Pfeife und holte dann aus: „Du nanntest vorher Ewalds Namen! ... Keiner hat so klar wie er die Zeit und ihre Schwächen erkannt. Ihm war die Seele des deutschen Volkes mit allen Vorzügen und Fehlern ein offenes Buch. Mit seinem Grubelsinn hat er darin gelesen. Und als er begriff, warum es ging, setzte er sich nach der Bauernarbeit nächtens in seine Giebelstube und schrieb. Die Angst vor dem, was kommen mußte und was er verhüten wollte, stand hinter ihm und jagte seine Feder über das Papier. Schneller, als er selbst vermeinte, kam der Krieg. Hatte es jetzt noch Sinn und Zweck, weiter zu arbeiten? Langsam kam er über die Zweifel hinweg...“
„Das-war seine Art!“ schaltete sie leise ein.
„Wo ihm nur ein Ständlein Zeit blieb, schrieb er an dem Spiegelbilde seiner Zeit und seines Volkes. Standen nicht hinter den Gegenwärtigen die Kommenden? War es nicht Pflicht des Einsichtigen, die Jugend vor den Spuren der Allen zu warnen?“
„Vor der Pudelwitzerei!“
„Ja! Vor der Pudelwitzerei!... Aus dem Felde stammen die letzten, mit Bleistift bekrizelten und kaum lesbaren Blätter. Bis auf die Tage, die er nicht mehr voraussehen konnte, war alles abgeschlossen. In seinem letzten Briefe stand:
„Sieh, was Du aus den Blättern machst, wenn ich nimmer heimkomme. Du weißt, was ich wollte. Wir Deutschen sind ein williges, arbeitsames, begabtes und voranstrebendes Volk: Viel Gutes und Schönes, Reines und Tiefes, liegt in uns. Wir sind der größten Opfer und der stärksten Hingabe fähig. Wir könnten geachtet in der Welt dastehen.“

wenn es nicht unser Verhängnis wäre, auf die Hohlköpfe die Flunkerer und Lügner, hereinzufallen: wenn es nicht unser Verhängnis wäre, an der Wahrheit und Wirklichkeit die oft nüchtern und rauh ist, vorbeizusehen.
Ich nenne das die Pudelwitzerei!
Ein Leben hindurch habe ich einen Ausschnitt der verätschten Pudelwitzerei aus der Nähe schauen dürfen. Darum trug ich's im Spiegelbilde zusammen. Jahr um Jahr. Von der Wurzel bis zum Verhängnis. Das Bild negativem Helden.
Du, alter Freund, magst es runden und abschließen. Wenn die Pudelwitzerei abgewürgt, der Sinn zum Wahrtigen und zur Humanität unserer großen Geister wieder lebendig wird, ist uns als Volk eine Zukunft beschieden.“
So...! Das sind seine Worte. Marie. Ich halt's dafür, daß jetzt die Zeit gekommen ist. Die Lehren des letzten Menschenalters werden wieder in den Wind geschlagen. Landauf, landab tauchen neue Gaukler auf. Theo Tass Trill redet vom „Dritten Reich“. Das, was mühsam bis zur Stunde zusammengehalten wurde, steht in Gefahr. Millionen unglücklicher Flunkerer. Es ist an der Zeit, die Geschichte der weggeschwommenen Felle zu erzählen.“
Er reichte ihr das Manuskript herüber.
Sie blätterte nach dem Anfang.
„Das ist ja noch Ewald's Schrift!“ rief sie überrascht an.
„Seine eigene Widmung!“ erklärte er.
Marie las: „Dies Buch ist allen einsichtigen Menschen zugedacht, die ihr Leben lang die Pudelwitzerei Fehde ansagen!“
Sie sann lange nach. Zuletzt fragte sie: „Und wie soll heißen?“
Da lachte er herzlich auf: „Aber Marie! Das kannst Dir doch denken!“
„Theo Tass Trill, der große Lügner!“ versetzte sie schloßfertig.

Deutschlands Rüstungsstand

Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes unter dem 28. August ihre Antwort auf den Fragebogen des Völkerverbundes zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenzen mit einem Schreiben übergeben. Das Material ist am Dienstag dem Generalsekretär übergeben worden.

Der Genieur-Abteilung der Konferenz wird unter anderem der Konventionenentwurf vorgelegt, der nur gegen den stärksten Widerspruch Deutschlands und bei Stimmhaltung der deutschen Delegation zu den langjährigen einstimmigen Beschlüssen nicht geändert werden sollte, festgelegt worden ist. Besonders auf Frankreich geht dieser Konventionenentwurf dahin, daß die Rüstungsbeschränkung hinsichtlich seiner Waffengattungen etc. an das Maß gebunden bleibt, während die anderen Groß- und Mittelmächte keine wirksame Beschränkung ihrer Rüstungen aufzunehmen brauchen. Auf Grund dieses Konventionenentwurfes wurden den Regierungen ein Fragebogen über den Rüstungsstand der einzelnen Länder verfaßt. Der Fragebogen ist lückenhaft, da er z. B. Angaben über das Kriegsmaterial (Gewehre, Maschinengewehre, etc.) und über die ausgebildeten Reservisten verlangt.

Vor der Versendung dieses Fragebogens hat die Sowjetunion dem Völkerverbund bereits Angaben über ihre Rüstung gegeben, jedoch Vertraulichkeit ausgedehnt. Daraufhin hat der Völkerverbund erklärt, daß es seine Rüstungsangaben ebenfalls nicht offenlegen könne, wenn Rußland das Gleiche getan hätte. Der Fragebogen selbst ist von den USA, England, Frankreich, Holland ausführlich beantwortet worden, während Italien mit einem Memorandum erwidert hat, das die verlangten Angaben nicht enthält, sondern den französischen Fragebogen bekräftigt: "Erst Sicherheit, dann Abrüstung." Die Antwort auf den Fragebogen hat auch Italien beantwortet. Die Antwort ist noch nicht veröffentlicht worden.

In dem Begleitbrief des Auswärtigen Amtes zu dem ausgefüllten Fragebogen wird die grundsätzliche Ablehnung des Konventionenentwurfes wiederholt und hervorgehoben, daß auch der Fragebogen ungenügend ist. Insbesondere wird ferner, daß Deutschland mit seinen Rüstungen, die die Versailles Bestimmungen so stark eingeschränkt und im Vergleich zu allen Einzelheiten bekannt sind, hinter dem Rüstungsstand entsprechend großer Staaten zurückbleibt. Nur in einem Punkt beantwortet Deutschland den Fragebogen noch nicht, nämlich in Bezug auf die deutschen Wehrausgaben. Hierzu ist bemerkt, daß die bezüglich der Arbeiten noch nicht abschließend seien und Deutschland sich vorbehalten, diese Angaben zu einem späteren Zeitpunkt nachzuliefern.

Die deutschen Angaben betreffen die Gesamtstärke des Heeres mit 100 000 Mann und 4500 Offiziere, einschließlich der Sanitäts- und Veterinäroffiziere der Apotheke. Eine ganze Anzahl Angaben ist mit "keine" oder "nichts" beantwortet. So die Frage nach Kolonialtruppen, nach im Mutterland stehenden militärischen Verbänden, nach ebensolchen Verbänden zur See, nach Luftstreitkräften und militärisch organisierten Luftfahrverbänden, nach der Höchstgesamtstärke der durch Aushebung rekrutierten Verbände. Es seien nur Berufsoffiziere vorhanden. Unteroffiziere und Mannschaften seien sämtlich auf zwölfjährigen Dienstvertrag angelegt. Das Gleiche gilt für die 15 000 Mann und 1500 Offiziere, einschließlich Desoffiziere, der Reichsmarine. Die Gesamttonnage der Marine beträgt 125 780 Tonnen, wovon nach den Versailles Bestimmungen 155 000 Tonnen zulässig sind. Frankreich baut übrigens durchschnittlich in drei Jahren ebenso viele neue Kriegsschiffe als Deutschland überhaupt jemals darf. Außer vier Linienkampfschiffen im Alter von 23 bis 30 Jahren und mit je 13 200 Tonnen sind die Panzerkreuzer "Deutschland" und "Bismarck" mit je 10 000 Tonnen im Bau. Von den vier Kreuzern ist einer 26 Jahre alt, vier sind über 20 Jahre alt (Leipzig) im Bau. Die Tonnage dieser Kreuzer beträgt zwischen 3650 und 6000 Tonnen. Ferner hat Deutschland vier U-Boote und Torpedoboote, wovon 14 im Alter von 18 bis 26 Jahren, zwölf unter 15 Jahre alt sind. An Fahrzeugen sind eine begrenzte Anzahl ausgenommen sind, besitzt Deutschland Minenjagdboote, 14 Bewachungsfahrzeuge, 21 Sperreboote, 21 U-Boote, ein Vermessungsschiff, Segelschiffe für Flotten, drei Stationsboote, vier Artillerie-Schulboote, drei U-Boote, ein Fischereischulboot, zwei Feilsboote, fünfzehn U-Boote und Pumpendampfer, vier Motorschlepper, fünf Dampfschiffe, vier Dampfer und fünf Transportsdampfer.

Deutscher Schritt wegen Professor Schmidlin

Paris, 9. September. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsche Botschaft in Paris hat den Quai d'Orsay am Mittwoch um die Freilassung des im Quai d'Orsay verhafteten Professors Schmidlin ersucht. Der Quai d'Orsay hat entsprechende Schritte beim Justizministerium zugesagt.

Der Zwischenfall wird in hiesigen offiziellen Kreisen beobachtet. Trozdem dürfte der Schritt des Quai d'Orsay beim Justizministerium kaum von Erfolg begleitet sein, weil nach französischem Recht ein neues Gerichtsverfahren einleiten werden muß, wenn ein in Abwesenheit Verurteilter sich den Gerichtsbehörden stellt oder verhaftet wird.

Paris, 9. September. (Eigener Drahtbericht.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Pariser Korrespondent der "Soc. Presse", daß Professor Schmidlin in der Haft nicht in Freiheit gesetzt werden soll, bis er von dem abgeurteilt wird. Ein Präzedenzfall für dieses Verfahren durch die Freilassung des Bankiers Pind geschaffen worden der ebenfalls wegen autonomistischer Umtriebe in Abwesenheitsverfahren verurteilt worden war und sich vor einigen Monaten den französischen Behörden freiwillig gestellt hatte.

Es bleibt bei dem Besuchsdatum

Genf, 10. September. (Eigener Juntbericht.) Von unterrichteter Seite wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Besuch Laval's und Briand's in Berlin am 26. September erfolgt. Alle gegenteiligen Gerüchte sind falsch.

Wieder Schießerei zwischen Nazis und Kozis

Bier Nazis schwer verletzt, einer gestorben
Im Südwesten Berlins kam es am Mittwoch in den Gneisenaustraßen vor einem Hause in der Gneisenaustraße zu einer blutigen Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Vier Personen wurden durch Schüsse schwer verletzt, einer ist seinen Verletzungen bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Im dem Hause Gneisenaustraße, vor dem sich der Zwischenfall abspielte, befindet sich ein Lokal, in dem hauptsächlich Zigaretten vertrieben werden. Am Mittwoch abend um ca. 10 Uhr vor dem Lokal plötzlich ein lauter Tumult erschallte. Es fielen zahlreiche Schüsse. Die Scheiben der Gaststube zerplitterten. Vier Mann brachen geflohen zusammen. Die Verletzten haben Kopf-, Arm- und Oberkörperverletzungen erlitten. Das Nebenkammerkommando nahm kurz nach dem Vorfall an den Personen unter dem Verdacht, an der Schießerei beteiligt zu sein, teil.

Genosse Leberer nach Berlin berufen

Gegen den Willen der Berliner Fakultät - Berliner Fakultät wählt nicht wissenschaftlich, sondern politisch

Der preussische Kultusminister hat den bekannten Nationalökonom Professor Dr. Leberer an die Berliner Universität berufen. Die Berufung erfolgte gegen den Willen der juristischen Fakultät, die sich sowohl gegen die Berufung Leberers als auch gegen die des bekannten sozialdemokratischen Juristen Dr. Radbruch ausgesprochen hat.

Leberer und Radbruch, die beide der Sozialdemokratischen Partei angehören, gelten weit über Deutschlands Grenzen hinaus als anerkannte Wissenschaftler. Trotzdem hat die juristische Fakultät der Berliner Universität es fertig gebracht, beide abzulehnen. Sie hat damit wieder einmal ihre rechtsradikale Gesinnung über die Wissenschaft gestellt. Der preussische Kultusminister hat darauf die einschlägige Antwort gegeben, er hat den Herren die Professur Leberers aufgetragen.

Ein Stahlhelm-Verleumdung bestraft

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Mittwoch den "Bundeskanzler" des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, und den verantwortlichen Redakteur der Wochenzeitung "Der Stahlhelm" wegen schwerer Verleumdung der preussischen Staatsregierung zu 800 Mark bzw. 400 Mark Geldstrafe.

Wagner hatte vor der Einleitung des Stahlhelm-Volsbegehrens im "Stahlhelm" einen hekerischen und beleidigenden Artikel gegen die "marxistische Preussenregierung" veröffentlicht. U. a. bezeichnete er die Preussische Staatsregierung als "sicherer Verbündeter" Frankreichs und Polens. Diese infame Verleumdung führte seinerzeit zu einem mehrwöchigen Verbot des "Stahlhelm" durch den Berliner Polizeipräsidenten. Das Reichsgericht hat dieses Verbot jetzt bestätigt, in seiner Begründung jedoch voll bestätigt.

In der Begründung seines Urteils sagt das Berliner Schöffengericht, daß die Angeklagten die Preussische Staatsregierung aufs schwerste beleidigt und damit ihre Autorität zu untergraben und zu erschüttern versucht hätten. Das mußte scharf geahndet werden.

Herr Küster berichtigt

Wir erhalten folgende Berichtigung:
In der "Vollstreckung" vom 7. September 1931 wird in einem Artikel mit der Ueberschrift "Parteiortstand gegen Spalter" folgendes behauptet:

1. "Am 26. Juli forderte der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, der frühere Sozialdemokrat Küster, zu jener Zeit jedoch bereits Mitglied der Kommunistischen Partei, auf einer Tagung der Deutschen Friedensgesellschaft in Hagen die Delegierten, soweit sie Mitglieder der SPD. waren, zu einer besonderen Besprechung auf!"

Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß der frühere Sozialdemokrat Küster weder damals "Mitglied der Kommunistischen Partei" war, noch es inzwischen geworden ist.

2. "Die Gründung dieser 'Arbeitsgemeinschaft' erfolgte auf jener Tagung."

Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß die Tagung der Deutschen Friedensgesellschaft in Hagen mit der Gründungsverammlung der "Arbeitsgemeinschaft" in keinerlei Zusammenhang stand.

3. "Die Zeitschrift 'Das Andere Deutschland', das Organ der Friedensgesellschaft, vom 29. August 1931 erklärt auf 'mehrere Anfragen', daß der kommunistische Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, Fritz Küster, an der Gründung der 'Arbeitsgemeinschaft' beteiligt sei."

Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß an keiner Stelle der Ausgabe des "Anderen Deutschland" vom 29. August 1931, von dem "kommunistischen Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft, Fritz Küster", die Rede ist.
Küster.

Dazu teilt der Parteivorstand mit, er habe mit dem notwendigen Ernst zur Kenntnis genommen, daß Herr Küster die "Mitgliedschaft" in der Kommunistischen Partei noch nicht erworben hat. Im übrigen halte er alles, was er in bezug auf die Hagen Konferenz der Friedensgesellschaft am 26. Juli d. J. und die besondere Tätigkeit des Herrn Küster betr. die Gründung einer gegen die Sozialdemokratische Partei gerichteten Sonderorganisation gesagt habe, aufrecht. Er werde zu gegebener Zeit weiteres Material bekanntgeben, aus dem hervorgeht, daß die Organisation der Friedensgesellschaft von bestimmten führenden Personen in den Dienst der Parteipaltung gestellt wird.

Zwei kommunistische Schieber verhaftet

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Am 1. August 1931 wurde gelegentlich einer Demonstration des verboten Rotfrontkämpfer-Bundes der Polizei-Hauptwachmeister Wiebig durch Luftengewalt schwer verletzt. Die von der Abteilung Ia geführten Ermittlungen haben zur Klärung der Sache und Feststellung der Schützen geführt. Der Installateur Emil Ruda schowski, zuletzt Lange Straße 23 wohnhaft, ist der Tat überführt und befindet sich in Untersuchungshaft. Außer Ruda schowski haben gekesselt der Arbeiter Erich Rogge, am 3. Juli 1931 in Oranienburg geboren, zuletzt Paul-Singer-Str. 60 wohnhaft, und der Arbeiter Bunte, am 14. Mai 1907 in Berlin geboren, zuletzt Blumenstraße 42 gemeldet gewesen. Rogge und Bunte sind bald nach der Tat geflüchtet. Sie hatten sich wahrscheinlich bei Gesinnungsgenossen verborgen.

Württemberg gegen die Warenhäuser

Stuttgart, 9. September. (Eig. Drahtbericht.) Das württembergische Staatsministerium hat an die Reichsregierung mehrere Anträge zum Schutz des Kleingewerbes und Einzelhandels gerichtet. Darin wird verlangt, daß das in der vom Reichsrat durchberatene Novelle zur Gewerbeordnung vorgesehene Verbot von Wanderlagern in Wirtschaften durch Notverordnungen in Kraft gesetzt wird. Ferner werden gesetzliche Möglichkeiten zum Einschreiten gegen die Einheitspreisgeschäfte gefordert, die "nachweislich" einen Hauptteil ihrer Waren "irregulär" einkaufen und deren Waren "nachweislich" Ramsch- und Partiewaren sind.

Weiter fordert das württembergische Staatsministerium die Einführung des Konzessionsverfahrens für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte, wobei die Genehmigung zur Gründung solcher Geschäfte von der Prüfung der Bedürfnisfrage abhängig zu machen wäre. Schließlich verlangt ein Antrag der württembergischen Regierung noch eine Lenkung der Steuergesetzgebung durch Einschränkung der Filialhäuser.

Willas christlich-sozialer Präsidenten-Kandidat

Geipel trotz Intervention der Heimwehren unterstützen

Wien, 9. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Christlich-Sozialen beschloßen am Mittwoch, für die Wahl des Bundespräsidenten den derzeitigen Bundespräsidenten Willas als Kandidaten aufzustellen. Eine starke Minderheit hatte sich für Geipel ausgesprochen, für den auch die Heimwehren interneniert hatten. Der Beschluß der Christlich-Sozialen wurde sofort den anderen Parteien zur Kenntnis gebracht.

Die Wahl des Bundespräsidenten erfolgt nach der Verfassung durch das Volk und ist für den 8. Oktober angelegt. Der sozialdemokratische Kandidat ist der Präsident des Nationalrats Dr. Renner.

Oesterreichs Finanzen werden geprüft

Genf, 10. September. (Eigener Juntbericht.) Savas berichtet, daß der österreichischen Regierung erst ein neuer Kredit gegeben werde, wenn das Ergebnis einer demnächst einzuleitenden Enquete über die österreichischen Finanzen vorliegt. Die Enquete stehe unter Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerverbundes, L. vanol.

Französische Rechte gegen die Verhandlungen mit Rußland

Der nationalistische Senator Eccard, bekannt durch seine Hetzen gegen Deutschland, hat an den französischen Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er energisch gegen die Verhandlungen mit Rußland über einen Nichtangriffspakt protestiert und Laval beschwört, "den Quai d'Orsay auf der schiefen Ebene, auf die er geraten ist, aufzuhalten". Eccard erklärt, ein Nichtangriffspakt mit Rußland würde für Frankreich keinen Wert haben, da sich die russischen Staatsmänner in keiner Weise für die Pakbestimmungen für gebunden betrachten, sondern sie nach Belieben verlegen würden. Sie würden weder ihre Rüstungen, noch ihre Propaganda einschränken und den Vorkriegszustand nur dazu benutzen, ihre revolutionäre Arbeit zu verstärken. Frankreich dagegen, das es für seine Pflicht halten würde, dem gegebenen Wort treu zu bleiben, wäre gegenüber den Russen gebunden und in seiner Verteidigungsaktion gelähmt. Die erste Folge des französisch-russischen Annäherungsversuchs sei bereits eine Verstärkung der kommunistischen Tätigkeit in Paris gewesen.

Englands Gewerkschaften über die Krise

London, 9. September. (Eigener Drahtbericht.) Dem Gewerkschaftskongress in Bristol lag am Mittwoch ein Bericht des Generalrates über die jüngsten politischen Ereignisse in England vor. Der Bericht stellt fest, daß die politische Krise des August 1931 nur der Kullminationspunkt einer sich dauernd verschärfenden Situation in England gewesen sei, deren Wurzeln in der Nachwirkung des Krieges und in seinem Erbe, den Reparationen und Kriegsschulden, zu suchen sei, sowie in der verfehlten Deflationspolitik der englischen Betriebe. Tatsächlich sei Englands Lage im Vergleich zu denjenigen anderer Länder im Jahre 1931 gegenüber der 1928 günstiger.

Die Mittel, die der Gewerkschaftsrat zur Bekämpfung der langfristigen Krise in England empfiehlt, sind: Beendigung der Deflationspolitik der letzten zehn Jahre, Wobernierung der englischen Industrie unter dem Einfluß der öffentlichen Hand, eine internationale Politik, die auf Weltfrieden und die Revision der Reparationen und der Kriegsschulden abgestellt ist. Die Politik der Lohnsenkung sei grundverkehrt und werde nur zu weiterer Deflation und daher zu weiterer Wirtschaftsnot führen. Die Festslegung der Goldparität des Pfundes im Jahre 1925 auf den Vorkriegsstand sei ein Fehler gewesen. Nehme man jetzt die Herabwertung des Pfundes vor, so werde das zwar seine Kaufkraft schwächen, aber gleichzeitig die Schuldenlast vermindern und den Exportindustrien neuen Antrieb geben. Würden sich die Verhältnisse nicht bessern, so werde England zur Aufgabe der gegenwärtigen Pfund-Parität gezwungen werden.

Ueber das Problem des Finanznotstandes hat der Generalrat noch keine Entscheidung getroffen.

Amthlicher Bericht des Breslauer Schlachtmarttes

Hauptmarkt am 9. September 1931

Der Aufratzen betrug 955 Rinder, 903 Kälber, 464 Schafe, 3551 Schweine

Ueberstand vom vorigen Markte waren 20 Rinder - Kälber, 2 Schafe, 42 Schweine.

Wichtig Gesamtanstrieb 955 Rinder, 903 Kälber, 464 Schafe, 3551 Schweine.

| | | | | |
|---|----|-----------|------------|---|
| I. Rinder. | | | 955 Stück | Es wurden gewarbt für 500 Stück gemittelt für Lebensgewicht |
| A. Ochsen: | 26 | | | |
| a) vollstetige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 1 | jüngere: | 40 | |
| | | 2 ältere: | 28-35 | |
| b) sonst vollstetige L. jüngere | 1 | | | |
| 2 ältere | 1 | | | |
| c) fleischige | | | | |
| d) gering genährte | | | | |
| B. Kühe: | | | 297 Stück | |
| a) jüngere, vollstetige, höchsten Schlachtwerts | | | 37 | |
| b) sonstige vollstetige oder ausgewählte | | | 31-32 | |
| c) fleischige | | | | |
| d) gering genährte | | | | |
| C. Kälber: | | | 418 Stück | |
| a) jüngere, vollstetige, höchsten Schlachtwerts | | | 34 | |
| b) sonstige vollstetige oder ausgewählte | | | 28-36 | |
| c) fleischige | | | 15-20 | |
| d) gering genährte | | | 12-15 | |
| D. Ziegen (Kühenzügen): | | | 127 Stück | |
| a) vollstetige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | | | 58-40 | |
| b) vollstetige | | | 23-35 | |
| c) fleischige | | | 25 | |
| d) gering genährte | | | | |
| E. Ferkel: | | | 18 Stück | |
| Wichtig genährtes Jungvieh | | | | |
| II. Kälber. | | | 903 Stück | |
| a) Doppelt oder Kopf | | | 56-57 | |
| b) Mittlere Kopf- und Saugkälber | | | 48-49 | |
| c) Kleine Kopf- und Saugkälber | | | 36-35 | |
| d) geringste Kälber | | | | |
| III. Schafe. | | | 464 Stück | |
| a) Kopfhammer und jüngere Kopfhammer: 1. Weideweide | | | 47-49 | |
| 2. Stallmaß | | | | |
| b) Mittlere Kopfhammer, ältere Kopfhammer und gut genährte Schafe | | | 38-40 | |
| c) fleischige Schafziege | | | 26-31 | |
| d) gering genährte Schafziege | | | | |
| IV. Schweine. | | | 3551 Stück | |
| a) fleischige, wozu 150 kg (13 Ferkel) Lebensgewicht | | | 55-56 | |
| b) fleischige Schweine von ca. 120-300 kg f. Lebensgewicht | | | 54 | |
| c) | | | 50-52 | |
| d) | | | 46-47 | |
| e) fleischige | | | | |
| f) unter 120 Pfund Lebensgewicht | | | 49 | |
| g) Säugen und Eber | | | | |

Die Preis- und Marktberichte für die nächsten gewogenen Tiere und zugehörigen Produkte des Handels ab Stadt für Fleisch, Wurst, und Verarbeitungsprodukte sowie des zugehörigen Gewichtsverlust ein, müssen sich alle wöchentlich über die Stadtpreise ergeben.

WERTHEIM

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat

Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch

| | | | |
|---------------------|--------------|---------|------|
| Kalbskamm | 1 Pfund | 0.75 | |
| Kalbskeule | u. Brust | 1 Pfund | 0.95 |
| Kalbsnierenbraten | 1 Pfund | 0.95 | |
| Kalbfleisch | ohne Knochen | 1 Pfund | 1.20 |
| Suppenfleisch | 1 Pfund | 0.70 | |
| Schmorfleisch | ohne Knochen | 1 Pfund | 1.00 |
| Hähnervorderfleisch | 1 Pfd. | 0.90 | |
| Schweinebauch | mit Delinge | 1 Pfd. | 0.68 |
| Schweineschinken | m. B. | 1 Pfund | 0.80 |
| Schweineschulter | m. B. | 1 Pfund | 0.80 |
| Gulasch, Gehacktes | 1 Pfd. | 0.70 | |
| Pökeltzunge | | 1.20 | |

Räucherwaren

| | | |
|-----------------|---------|------|
| Räucherschotten | 2 Stück | 0.25 |
| Rauchmerlan | 1 Pfund | 0.38 |
| Rauchgoldbarsch | 1 Pfund | 0.48 |
| Fieckheringe | 1 Pfund | 0.48 |
| Makrolen | 1 Pfund | 0.48 |
| Rauchseelachs | 1 Pfund | 0.38 |

Geflügel, Wild

| | | | |
|--------------|----------|-----------|------|
| Wolghühner | gefroren | 1 Pfd. an | 0.95 |
| Junge Tauben | 1 Stück | an | 0.55 |
| Junge Gänse | 1 Pfd. | an | 1.05 |
| Rebhühner | alte | 1 Stück | 1.20 |
| Hirschkeule | 1 Pfd. | an | 1.25 |
| Hirschblatt | 1 Pfd. | an | 0.85 |

Wurstwaren

| | | | |
|-----------------------|--------------|----------|------|
| Wiener | 6 Paar | 0.50 | |
| Gek. Schinken | ohne Schwarz | 1/2 Pfd. | 0.42 |
| Preßkopf | Salzwurst | 1 Pfd. | 0.84 |
| Braunschweig | Art u. Berl. | 1 Pfd. | 1.10 |
| Jagdwurst | 1 Pfd. | 1.10 | |
| Leberwurst | Hausmacher | 1 Pfd. | 1.20 |
| Sard. u. Kalbsleberw. | 1 Pfd. | 1.40 | |
| Kümmelwurst | 1 Pfund | 1.30 | |
| Krakauer | 1 Pfd. | 1.40 | |
| Plockwurst | holstein | 1 Pfd. | 1.36 |
| Salami u. Zerveiat | holstein | 1 Pfd. | 1.46 |
| Räucherbauch | 1 Pfd. | 0.92 | |
| Schinkenspeck | 1 Pfd. | 1.20 | |

Fettbücklinge

| | | |
|---------------|-----------------|--------------------|
| Bratheringe | 1/2 Liter-Dose | 0.38 |
| Sardinen | 5 Portionadosen | 0.85 |
| Räucherspeck | extrastark | 1 Pfd. 1.00, stark |
| Zerveiatwurst | im Fettdarm | 1 Pfd. 1.20 |

Junge Enten

| | | | |
|----------------|----------------------|----------------|------|
| Tomaten | schlesische | 1 Pfund | 0.09 |
| Molkereibutter | 1 Pfund | 1.38 | |
| Röstkaffee | Reklame-Prob.-Misch. | 1/2 Pfd. | 0.58 |
| Röstkaffee | täglich frisch | 1 Pfund von an | 1.80 |

Obst

| | | | |
|----------------|-------------|---------|------|
| Kochäpfel | 1 Pfd. | 0.10 | |
| Brech-Pflaumen | 1 Pfund | 0.15 | |
| Wassermelonen | 1 Pfund | 0.15 | |
| Weintrauben | ungarisch | 1 Pfd. | 0.22 |
| Ebbirnen | 2 Pfund | 0.25 | |
| Pfirsiche | extra große | 1 Pfund | 0.35 |

Käse und Fett

| | | | |
|------------------------|---------------|---------------|------|
| Tafelbutter | 1 Pfund | 1.42 | |
| Schmalz | amerikanisch | 1 Pfund | 0.50 |
| Margarine u. Kokosfett | 0.40 | | |
| Camembert | vollfett | 1 Schachtel | 0.22 |
| Ziegelkäse | 1 Pfund | 0.32 | |
| Hochwild u. Grünland | 1 Schachtel | 0.42 | |
| Limburger | ohne Rinde | 1 Pfund-Block | 0.65 |
| Tilsiter | ohne Rinde | 1 Pfund-Block | 0.72 |
| Emmentaler | 1/4 Schachtel | 0.75 | |
| Harzerkäse | 5 Pfd.-Kiste | 0.88 | |
| Kümmelkäse | ohne Rinde | 1 Pfund | 0.88 |
| Spitzkäse | 5 Pfund-Kiste | 0.95 | |
| Bayr. Schweizer | vollfett | 1 Pfd. an | 1.38 |

Kolonialwaren

| | | | |
|----------------------|------------|---------|------|
| Erbisen | neue Ernte | 1 Pfund | |
| Linzen | | 1 Pfund | |
| Weizenmehl | 000 | 1 Pfund | |
| Auszugmehl | | 1 Pfund | |
| Weizengrieß | | 1 Pfund | |
| Haferflocken | | 1 Pfund | |
| Schnittnudeln | | 1 Pfund | 0.44 |
| Bruch-Makkaroni | | 1 Pfund | 0.45 |
| Volireis | | 1 Pfund | |
| Glasreis | | 1 Pfund | |
| Mandeln | süße | 1 Pfund | |
| Bensdorp-Kakao | | 1 Pfund | |
| Panyong-Souchong-Tee | | 1 Pfund | |
| Ceylon-Tee-Mischung | | 1 Pfund | |

Konfitüren

| | | | |
|---------------------------------|--------------|--|--|
| Nougatsterne | Kor. | | |
| Wochenend-Gebäck | 1 Pfd. | | |
| Sandgebäck | 1 Pfd. | | |
| Vollmilch- u. Schmelz-Pastillen | 3 Schachteln | | |
| Marken-Schokolade | 3 Tafeln | | |
| Schokolade | 4 Tafeln | | |

Konserven

| | | | |
|----------------------|--|----------|----------------|
| Karotten | geschnitten | 1/2 Dose | 0.35 |
| Schnittbohnen | junge | 0.50 | 0.38 |
| Hausalt-Mischung | mit getrockneten Erbsen, Karotten, Spargel, Morcheln | | 0.48 |
| Würstchen | Dose 5 Paar | | 0.75 |
| Hasna-Milch | 1/2 Liter | 0.46 | 1/2 Liter 0.24 |
| Aprikosen-Pulp | 10 Pfd.-Dose | | 2.80 |
| Vierfrucht-Marmelade | | | 0.82 |
| Pflaumen-Konfitüre | | | 1.00 |
| Erdbeer-Konfitüre | | 1.30 | 1.15 |

Wein

| | | |
|----------------------|---------------------------------|-----------|
| 1930 Mitteler Eipfel | 1/2 Flasche m. Glas (Moselwein) | 0.90 |
| 1930 Liebfraumlisch | (angenehm) | 1.00 |
| Tarragona | rot. süß. | 1.00 |
| Spirituosen | 1/2 Fl. | 1/2 Fl. |
| Tafelkummel | | 1.50 2.70 |
| Klosterlikör | Edelkirsch | 1.65 2.95 |
| Coracao, Stonsdorfer | | 1.65 2.95 |

Bettfedern

Laufen Vertrauenssache
der Böhmisches Bettfedern-Fabrikanten-Vereinigung
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
Kein Laden!

Achtung, Genossen!

- Sicher willst Du gut, aber auch billig kaufen. Dann höre zu.
- Durch Kauf bei uns, unterstützt Du Deinesgleichen.
 - Dafür räumen wir Dir Preise ein, die Deinem Verdienst entsprechen.
 - Wir baldornen Dich nicht aus, sondern lehnen es aus sozialen Gründen ab, Preise zu fordern, wie diese vorgeschrieben werden.
 - Darum werden wir bekämpft, und bitten Dich, nun erst recht nur bei uns Deinen jeglichen Bedarf zu decken.
 - Dafür bekommst Du als Genosse wie Gewerkschafter auf Deinen Ausweis **5% Sonderrabatt!**

| | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|-------|
| Herrenrad | mit Freilauf, ein Jahr Garantie | 47.95 |
| Damenrad | mit Freilauf, 2 Jahre Garantie | 58.00 |
| Halbrenner | gemufft | 58.95 |
| Räder mit Außenmuffen | 4 Jahre Garantie | |
| Herren | 65.50 | |
| Damen | 69.00, 76.00 | |
| Halbrenner | 76.00, 85.00 | |
| Original Bismarck- u. Bavaria-Renner | Mk. 89.00 | |

Auf Wunsch wird Dir **Zahlungsvereinfachung** ohne jeden Aufschlag gewährt.

| | |
|--|--|
| Decken Ia | ab 1.75 |
| Fabrikat Metzeler | 2.30, Conti 2.75 |
| Dunlop | 3.00, Naturgummdecke 3.50 |
| Schlauchreifen | |
| Fabrikat Conti, Polack, Hutchinsohn usw. | 5.-, 5.25, 5.50, 6.50 usw. |
| Große Auswahl in | |
| Fahradlampen | ab Mk. 1.85 |
| Kompl. Dynamoanlagen | starkes Licht, Mk. 7.50, 8.50 usw. |
| 500 Fahrrad-Rahmen | in allen Ausführungen zur Auswahl ab 13.50 |
| Renrahmen | 29.00, 33.00 Orig. Bismarck 39.50 |
| Pedale mit Gummi, Paar | 1.10, Lenker ab 1.45, Vorhakenkomplett 3.80, Sattel ab 1.95, Gepäckträger mit Klappe 1.50, Ketten ab 0.55. Weitere Teile dergleichen billigst. |
| Sämtliche Reparaturen und Emailierungen | prompt und sauber. |

Fahrrad-Sieg

nur Neumarkt 19 (neben Barasch)
Das beliebte- und bedeutendste Fahrradhaus Ostschlesiens.

STADTHEATER

Donnerst., 20 bis nach 22.45
Sar u. Zimmermann
Freitag, 20 bis 23 Uhr
Don Giovanni
Sonnab., 20 bis geg. 22.45
Der Bettelstudent

LOBTHEATER

Täglich, 20.15-22.45
Phaea

THALIATHEATER

Täglich, 20.15-22
Freie Bahn dem Tächtigen

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Und immer wieder ins
ALKAZAR
Breslau
Vergnügungszentrum
Böttcher's Lachbühne
Das große Lachprogramm.
Täglich Publikums-Tanz.

Circus Busch
Schan-Arena / Rai 291 35
Heute ringen:
Favre - Passman
Entscheidung
Kawan - Saliman
Entscheidung
Bachlein - Grüneisen
Reiber - Ferestawof
Rainer - Kley

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54
Heute **Ball halb und halb**
Donnerstag

WAPPENHOF
Heute Donnerstag ab 4 Uhr:
Gr. Nachmittags-Vorstellung
Nereide / Esquisit-Girls / 2 Barbons / Gretel Fischer / Fritz Sylvaré / Gustav II / Rudo Rudi / Henriques Thiers
Die neue Fred Kaiser-Burleske:
„1 Stunde auf dem Lande“
Ab 8 Uhr: **Abend-Vorstellung**
2 Kapellen **BALL** 2 Kapellen
Eintrittspreise: Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf.

Druckerei **Vollswacht** Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2, Kluckstraße 4/6

Pfänder-Versteigerung

Donnerstag, den 17. September, vormittags
Beilmer Platz 2
gelbe Scheine bis Nr. 65000. Bietungstermin 10.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H. Schy

Achtung! Selbstbesohle

Genosse! Du wirst in Ledersohlen, Gummi- und sämtlichen Schuhbedarfsartikeln nirgendwo preiswerter und billiger bedient, wie bei
Walter Neuser, Neumarkt
(neben Fahrradhaus Sieg)
Genossen u. Gewerkschafter gegen Ausweis **5% Raba**

Total-Übernahmepreis

unserer Filiale

Ring, Ecke Blücherplatz

Jetzt bei uns kaufen, heißt Geld sparen!

Einige Beispiele:

| | | | | | | | |
|-------------------------------|-------------------------------------|-------------|--------------|-------------------------------|--|-------------|-------------|
| Herren-Halbschuhe | schwarz und braun Rindbox | Größe 39/45 | 5.95 | Damen-Spangenschuhe | in braun Rindbox, mit Garnitur, good. gedoppelt, Trotteurabsatz | Größe 36/41 | 4.95 |
| Herren-Halbschuhe | in Lackleder, weiß gedoppelt | Größe 39/45 | 6.95 | Damen-Spangenschuhe und Pumps | in Lack- und Wildleder, elegante, rassige Ware, mit L.-XV.-Absatz, in allen Größen | | 6.95 |
| Herren-Sportstiefel | wasserdichtes Futter, kräftige Ware | | 8.95 | Schuhstiefel | in Rindbox, mit wasserdichtem Futter, in den Größen | | |
| Ein Posten Schaffstiefel | strapazierfähige Ware | Größe 40/46 | 10.50 | Damen-Sportstiefel | zum Teil Original Goodyear-Welt-Ware, zum Ausschauen | | |
| Resiposten Damen-Sportstiefel | | | 7.95 | | | 36/39 | 6.95 |
| | | | | | | 31/35 | 5.95 |
| | | | | | | 27/30 | 4.95 |

Phoenix-Schuhgesellschaft

m. b. H.
Breslau, Ring 12, Ecke Blücherplatz

Breslauer Nachrichten

Ausschneiden und Aufheben!

Aufstellungsplan

Demonstration anlässlich des Sozialistischen Frauentages am 13. September 1931

- Platz der Republik — Spitze: Wallstraße
- Kapelle der Kallen
Falken und Kinderfreunde
1. K.A. Spielmannszug
 2. Falken und Kinderfreunde
 3. Kapelle der S.M.V.
 4. Jugend: S.M.V., K.V.Z., Proletag, Sportler usw.
 5. K.A. Spielmannszug
 6. Frauen Breslau Land und Bezirk
 7. K.A. Jugend
 8. K.A. Hohlmusik
 9. Frauen Breslau Stadt
 10. K.A. Spielmannszug
 11. Frauen-Ordnungsdienst
 12. Schulklassen
- Leitung: Genossen Sacher und Schwarz.

Vortragsfolge

in der Kundgebung im Gewerkschaftshaus

1. Kantatenchor der Sozialistischen Arbeiterjugend.
 2. Begrüßung.
 3. Streichmusik der Kapelle des Zentralverbandes der Angehörigen „Kampflieder-Votpourri“, ausklingend in dem gemeinsamen Liede „Weiber, zur Sonne, zur Freiheit“.
 4. Vieder und Arbeitstanz der Rot- und Jungfalken der Arbeiterkinderfreunde.
 5. Sprechchor „Rote Rebellen“ der Sozialistischen Arbeiterjugend.
 6. Gymnastische Übungen der Arbeiterportierinnen.
 7. Ansprachen.
 8. Schallplatten-Konzert des Arbeiter-Radio-Bundes.
 9. Rezitationen der Genossin Witte Wradt und des Genossen Werner Freuh.
 10. „Solidarität“, Sprechchor aus den „Singenden Guldengedeln“, vorgetragen von der Sozialistischen Arbeiterjugend.
- Pause von 19 bis 20 Uhr.
11. Frauenchöre des Volksschores.
 12. Festsprache des Genossen Eitzyck Stern-Wien.
 13. Frauenchöre des Volksschores.
 14. Gemeinsames Lied „Die Internationale“.
- Programmänderungen bleiben vorbehalten.
- Beginn 15. Uhr.
- Unkostenbeitrag für die Teilnehmerinnen am Demonstrationszuge 10 Pf. Abzeichenverkauf auf dem Platz der Republik und bei den Frauenleiterinnen. Nichtteilnehmer am Demonstrationszuge zahlen am Saaleingang 20 Pf.

Breslaus Erwerbslosigkeit nimmt weiter zu

In den letzten zwei Wochen hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Breslau eine außerordentliche Steigerung erfahren. Die Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Unternehmungen, namentlich bei den Bauarbeiten, haben einen vorläufigen Stillstand der Saisonbeschäftigung herbeigeführt. Auch in arbeitsreichen und landwirtschaftlichen Betrieben sind die Anzeichen infolge der Betriebsmittelknappheit zur vorzeitigen Einstellung gelangt. Von Mitte August bis Anfang September d. J. liegt die Zahl der arbeitsfähigen Hauptunterstützungsempfänger beim städtischen Wohlfahrtsamt von 32 472 auf 33 447, stellt man die Mitunterstützten hinzu, so ergibt sich eine Steigerung von 62 584 auf 64 469 vom Wohlfahrtsamt in Folge Erwerbslosigkeit unterstützte Personen.

Zurzeit werden aber in der Stadt Breslau noch vom Arbeitsamt insgesamt 50 690 haupt- und mitunterstützte Personen betreut. Allein unter dem Begriff „arbeitsfähige Erwerbslosigkeit“ werden also zurzeit in Breslau insgesamt mehr als 115 000 Personen unterstützt.

Vergleicht man die preußischen Großstädte miteinander in Bezug auf ihre Belastung mit Wohlfahrtsunterstützten, so ergibt sich für den Stand von Ende Juli d. J., daß Breslau nach dem Umfange der Erwerbslosigkeit mit rund 52 unterstützten Parteien auf 1000 Einwohner weitaus an der Spitze der preußischen Großstädte steht. Erst im weitem Abstand folgt als nächste Großstadt Berlin mit rund 41 unterstützten Parteien, dann Duisburg-Essen mit 40, dann Hamburg, Hannover und Frankfurt a. M. mit je 34, dann Dortmund mit 33 Parteien auf 1000 Einwohner. Der Anteil Kölns beträgt nur 26 Parteien, Stettins 28 und Königsbergs 27 Parteien auf 1000 Einwohner.

„Massenstreik“ im Sande verlaufen aber nach der „Arbeiter-Zeitung“ lobt in Breslau der Generallstreik

Bereits am gestrigen Tage erschienen auf den Baustellen die Breslauer Füllorgearbeiter fast sämtlich wieder zur Arbeit und diese dürften reiflich wieder die Arbeit aufgenommen worden sein. Das ist natürlich für das milde Streikkomitee eine recht unangenehme Sache, zumal man vorher den Mund recht voll genommen hatte und sich einzig und allein als Vertreter dieser arbeitenden Schichten erlornt hatte.

Auch der verächtliche und zynischste Arbeiter wird zugeben müssen, daß man mit solcher Ahnungslosigkeit von gewerkschaftlicher Praxis und mit recht merkwürdigen Bittgebungen des Streikkomitees ausgerechnet zum Polizeipräsidenten keinen auch nur einigermaßen erfolgreichen Kampf führen kann.

Nur die „Arbeiter-Zeitung“ schweigt in allen Superlativen. In zielengroßen Letztern wird in wirklich beneidenswertem Größenwahnsinn ein „Appell der Streikenden an die gesamte Arbeiterklasse“ gerichtet, und wer außerhalb Breslaus dieses sich nur noch durch knallige Ueberschriften und jetten Druck auszeichnende Plakate zur Hand nimmt, müßte glauben, daß in Breslau der Generallstreik ausgebrochen sei. Diese Verzerrung wirtschaftlicher Geschehnisse, die tägliche Ableiterung von allerwichtigsten Parolen und Forderungen durch die Lauben dem Arbeiter immer mehr den Blick für die tatsächlichen und notwendigen Forderungen. Wie soll, so fragt man sich, ein solches Blatt seinen Lesern dann einmal wirkliche wichtige Kampfpunkte unterbreiten, wenn sie überhaupt über tatsächliche Ereignisse und Stimmungen in solcher Weise irreführt werden sind. Die letzten Ereignisse sind ja recht ein typisches Beispiel dafür.

Zu den uns eingegangenen Beschwerden, daß die angeforderte Lohnsenkung bereits in der vergangenen Woche eingetreten ist, teilt uns das städtische Presseamt nachfolgendes mit: „Die Veröffentlichung des städtischen Presseamtes, wonach die Füllorgearbeiter in der laufenden Woche noch ihre ungefüllten

Gibt es noch etwas zu beleidigen...?

Wenn ein Annabergheld besoffen ist — Egon Heinze wieder verurteilt

Egon Heinze, der gestern, mit dem „Annabergheld“ geschmäht, vor seine Richter trat, ist bei Gericht nicht mehr unbekannt. Auch unsere Leser kennen ihn schon aus dem Jahre 1929, als er in Koberwitz die Reichsbahngesellschaft mit schwarz-rot-gelber Reichsbahn-Zubehörgesellschaft und die Reichsfarben mit Latrinausdrücken belegte, was ihm schließlich sechs Wochen Gefängnis eintrug, trotzdem er nachzuweisen veruchte, daß er doch „nur“ das — Reichsbanner gemeint habe. Da er damals einen falschen Namen angegeben hatte, brachten wir die Notiz über diesen Vorfall mit dem Namen seines Vaters, woraus sich ein Beleidigungsprozess entwickelte, in dessen Verlauf Egon Heinze eines Tages bei uns auf der Redaktion erschien und freundlich in Aussicht stellte, unserem Rechtsanwalt, dem Genossen Castein, „an die Gurgel springen zu wollen“.

Er hat das dann aber doch lieber sein lassen und sich darauf beschränkt, im vertrauten Kreise nationalgesinnter Männer auf die Republik zu schimpfen. Dabei ist diesem sympathischen Zeitgenossen nun wieder ein Betriebsunfall passiert, der gestern Gegenstand einer Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor C r i n b a u m war. Egon Heinze machte nämlich am 28. März dieses Jahres eine „Sitzung mit Kameraden“ mit, die bereits am frühen Nachmittage mit reichlichem Alkoholgenuss eingeleitet wurde und schließlich gegen 2 Uhr nachts im Café Geier damit endete, daß Heinze sich — angeblich „herangelost“ — an einen Tisch mit zwei Reichswehrsoldaten und einigen Zivilisten setzte. Was da nun vor sich gegangen, was er gesagt hat, das weiß er heute nicht mehr, denn er sei so betrunken gewesen, daß die „freie Willensbestimmung“ vollständig ausgeschaltete. Jedenfalls fiel alsbald der auf die Soldaten gemünzte Ausdruck „Rote Säue“ und das Wort „Rotes Schwein“ in bezug auf den Innenminister Seering. Die Soldaten lehnten sich abseits und erzählten einem am Tisch befindlichen Kriminalbeamten den Vorfall. Dieser stellte Heinze und brachte ihn schließlich auf die Bahnhofswache. Hier wiederholte er seine ihm und sein politisches Milieu kennzeichnenden Ausdrücke, ja, ergänzte sie noch mit einigen Beschimpfungen Wirths, Groeners und Brünings und fragte schließlich, als der Beamte sich das notierte, herausfordernd: „Gibt es noch etwas zu beleidigen?“

Daß Heinze nicht gerade nüchtern war, ergibt sich aus den Zeugnisaussagen. Aber die ausgeschaltete „freie Willensbestimmung“ glaubt niemand, wahrscheinlich auch er selbst nicht

recht. Der Vorsitzende meint freundlich ermahnend, ob es nicht besser sei, wenn er zu laufen, was S. mit der Bemerkung zugeibt, daß „man sonst natürlich seine Hemmungen habe“ oder zum mindesten doch nur „mit Gesinnungsgenossen rede.“ Nazi will er übrigens nicht sein, obwohl er bei dem fraglichen Vorfall ein Naziheld anhatte. Aber als „alter Selbstjustizkämpfer“ hat er natürlich Sympathien für die Rechtsverbände, die allein Deutschland retten können. Ein schöner Held, der sich dann nicht einmal dazu aufrafft, in die ihm sympathischen Verbände einzutreten. Vielleicht ist es aber auch ein fortgeschrittenes Stadium von dementia politica, das ihn hindert, denn das Schlusswort war ein so merkwürdig funkturbuntes Durcheinander von Begriffe und Phrasen, daß man sogar leichte Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit in nüchterem Zustande bekam. Immerhin, er versicherte, daß er in nüchterem Zustande immer „nur in sachlicher Form“ beleidige und sein „damaliges Stadium“ verurteile. Aber — und dann kam ein Herzenserguß gegen diejenigen, „die alles herunterreißten, was einem Deutschen heilig“ sei; insbesondere — mit einem Lubendorff-Steinbild — die Presse, seine „schwarze Freundin von der Hummer!“ und die von der Florastraße; ja da n n verliere er eben sein alkoholisches Gleichgewicht.

Der Staatsanwalt Steinberg beantragte natürlich auf Grund der vorliegenden Strafanträge von Seering, den Polizeipräsidenten für die ebenfalls inkulturierten Polizeibeamten und des ehemaligen Obergewaltigen R. Bestrafung und zwar je 100 Mark für die öffentliche Beleidigung in dem Lokal Geier und den Vorfall auf der Wache. Er meint, Heinze solle sich an die Kantate nehmen, findet aber, daß man die Trunkenheit „wie üblich als mildernd in Rechnung stellen müsse.“ Leider ist dieser Standpunkt tatsächlich üblich. Das Gericht jedoch war anderer Auffassung, erkannte auf insgesamt sechs Wochen Gefängnis und Publikationsbefugnis des Ministers Seering in der „Breslauer Neuesten Nachrichten.“ In der Begründung des Urteils wurde unterstrichen, daß es sich sichtlich nicht um gelegentliche Entgleisungen handele und das Vergehen schon hart an das Republik-Schutzgesetz streife.

Während der Beratung fand außerhalb des Gerichtssaals eine kleine Zusammenkunft unter Kameraden“ statt, bei deren Anblick man sofort davon überzeugt war, daß nur j i e Deutschland zu retten im Stande sind. Sie leiteten diese Rettung denn auch tatkräftig mit allerlei Glossen über die Volkswacht ein. rw.

Bezüge erhalten, ist von einzelnen Füllorgearbeitern auf ihre Richtigkeit hin angezweifelt worden.

Tatsächlich aber trifft die Mitteilung in vollem Umfange zu, insofern nämlich in allen denjenigen Fällen, in denen infolge der Senkung der Gemeindegeldbeiträge automatisch auch eine Kürzung der Füllorgearbeiterlöhne vorgenommen worden war, der Unterschiedsbetrag an die Füllorgearbeiter wieder herausgezahlt wird.

Mit der Auszahlung ist am Dienstag begonnen worden; alle Füllorgearbeiter, die an den Arbeitsstellen erschienen waren, haben den Differenzbetrag und damit ihren Lohn in bisheriger Höhe erhalten.

Ein recht eigenartiger Scherz Eigenartige Zufälligkeiten bei einem Raubüberfall

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß ein Viehhändler aus dem Breslauer Landkreise (er heißt K. und ist aus Groß-Rahlitz) im Oberort Damenbekanntmachung gemacht hatte, mit einer dieser Freundinnen in lauschiger Abendstunde auf die Gießereifabrik „Spazieren“ gegangen war und dann in der Nacht die Polizei alarmierte, weil ihm seine Brieftasche mit 7000 Mark gestohlen worden sei.

Die Kriminalpolizei hat sich bei den Nachforschungen auch den Verlierer eingehend vorgenommen, um nachzuprüfen, ob er sich etwa das Geld in die Tasche schwindeln und bei anderen Leuten nur Eindruck schinden wolle. Und siehe da, die ganze Anzeige entpuppt sich als ein Schwindel. Der Viehhändler brachte am nächsten Tage das Märchen, daß er angetrunken gewesen sei und sich mit der Alarmierung nur habe einen Scherz leisten wollen.

Es gibt schon immer noch Leute, die zu recht eigenartigen Scherzen aufgelegt sind. Bedauerlich wäre es allerdings, wenn mit dieser Erklärung die Angelegenheit ihren Abschluß finden würde. Die Kriminalpolizei hätte unseres Erachtens nunmehr die Pflicht festzustellen, ob die neue Erklärung nicht wieder eine Unwahrheit ist und ob hinter dem ganzen Märchen nicht irgendwelche üblen Geschäftstriebs dieses wichtigen Viehhändlers stecken. Darüber hinaus verdient aber die Inanspruchnahme des Apparates der Kriminalpolizei zu solchen Angelegenheiten eine ganz exemplarische Bestrafung, besonders, wenn es sich feststellen lassen sollte, daß die 7000-Mark-Geschichte dazu erfunden worden ist, irgendwelche Leute über seine Finanzlage zu täuschen.

Auch bei einem am 30. Juli erfolgten Raubüberfall in der Grünhagener Straße hat die Kriminalpolizei jetzt sehr eigenartige Zufälligkeiten entdeckt. Damals war die Architektenehefrau Urban in ihrer Wohnung von einem angeblich feingekleideten jungen Menschen angefallen, auf den Kopf geschlagen und betäubt worden. Der Fremde, der sich von dem einen Häuferblock verwaltenden Architekten eine leere Wohnung zeigen lassen wollte, sollte bei diesem Überfall 400—500 Mark mitgenommen haben.

Inzwischen hat sich ergeben, daß der Architekt in seiner Eigenschaft als Hausverwalter der betreffenden Siedlungsgesellschaft sehr eigenartige Abschreckungsmaßnahmen anwandte. So hatte er am 11. Juli die einfassierten Mietern abzuliefern und gab dabei der Gesellschaft zur Kenntnis, daß 7 Mieter ihre Mietern im Betrage von 590 Mark noch nicht bezahlt hätten. Diese Angabe hat sich aber als un wahr herausgestellt und das Geld ist von U. zurückbehalten worden. Am 31. Juli sollte dann eine Endabrechnung stattfinden, weil die Mietern nicht mehr vom Verwalter einfassiert, sondern auf ein Konto eingezahlt werden sollten. Da kam einen Tag vor dem Abrechnungstermin der Räuber und nahm das Geld weg.

Die Ueberfallenen haben bisher nicht angegeben, ob die Geschichte etwa auch ein Witz sein soll, aber die Polizei soll Bedenken bekommen haben —

Montag, 14. September, 20 Uhr allgemeine Bezirksversammlungen. Lokale und Referenten müssen im Sekretariat sofort gemeldet werden

Achtung, Parteischule!

Ein Genosse, der noch in Arbeit steht, teilt uns mit, daß er die Kopien für 5 Erwerbslose für den Parteizusatz übernimmt. Zur Nachahmung empfohlen.

Zur feierlichen Eröffnung der Parteischule am Sonnabend, den 12. 9., 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal, müssen wir ein Eintrittsgeld von 30, Erwerbslose 15 Pf. erheben

Der Bot als Gärtner

Die Kriminalpolizei hat ein Fahrrad beschlagnahmt, das der jetzige Besitzer vor etwa sechs Wochen am Postämteramt gestohlen hatte. Er war dort gebeten worden, kurze Zeit auf das Rad acht zu geben und hat die Gelegenheit benutzt, damit zu verschwinden. Der Eigentümer kann sich melden.

Zwei Fallboote gestohlen

In der Zeit von Sonnabend bis Montag ist in ein Sportgeschäft in der Klosterstraße eingebrochen worden. Die „Nachsportler“, die sich mit Ruckschlüsseln Einlaß verschafften, nahmen zwei Fallboote, Sportartikel und Sportbekleidungsstücke im Werte von 1200 Mark mit.

In Breslau verschwunden

Die 18jährige Käthe Grumann aus Bentwisch bei Brodau ist gestern nach Breslau gekommen, um Einkäufe zu besorgen. Obwohl sie mit einem Nachmittagszuge nach Hause kommen wollte, ist sie nicht mehr in die Wohnung der Eltern zurückgekehrt.

Von der Feuerwehr

Am Dienstag, kurz vor 21 Uhr wurde die Feuerwehr nach Weidenstraße 25 alarmiert. In der im Hofe des Grundstückes gelegenen Kraftwagenhalle waren der Motor, die Spritzwand und die Deltückstände eines Pieserwagens auf unermittelte Weise in Brand geraten. Das Feuer wurde mit drei Sonderlöschern zum Erlöschen gebracht. Gestern um 1/10 Uhr hatte sich Kirchengasse 18 in Höhe des Erdgeschosses im wilden Wein ein Wespen窠nest festgesetzt, der von der Feuerwehr beseitigt wurde. Gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Malteferstraße gerufen. Dort war an den Teichwänden ein mit Schlacke beladener Wagen durch die zu heiß aufgeladene Schlacke in Brand geraten. Nach Abladen des Wagens wurde der Brand mit einer Schlauchleitung abgelöscht.

Einbrüche in Lokale

Aus einer Schantstätte in der Matthiasstraße erbeuteten unbemerkte Einbrecher in einer der letzten Nächte Zigaretten, Zigaretten, Weine, Spirituosen und Musikwaren im Werte von 1000 Mark. Außerdem nahmen sie noch 36 Mark Bargeld mit. — In der folgenden Nacht wurde in eine Konditorei in der Dswitzer Straße eingebrochen, wo die nächtlichen Besucher trotz eines zwei Meter hohen Drahtzaunes zum Ziele kamen und ein Grammophon, 40 Schallplatten, einen Freischwinger, 500 Zigaretten, 4 Kisten Zigaretten, eine Korbflechte Weinbrand, einen Eimer Marmelade, 100 Eier und einige Flaschen Wein im Gesamtwerte von 600 Mark mitnahmen und ihre Beute in eine Anzahl Tischtücher einpackten.

Pflasterentfernung in der Bischofstraße

Wahrscheinlich Undichtigkeiten in der Kanalleitung

Bei dem Durchfahren des schweren Müllabfuhrwagens der Marktverwaltung durch die Bischofstraße ist gestern gegen 9 Uhr dieser Wagen vor dem Hause Bischofstraße 3 mit dem linken Hinterrade etwa 80 Zentimeter tief eingebrochen. Zurückzuführen ist diese Pflasterentfernung wahrscheinlich auf Undichtigkeiten in der Kanalleitung. Schon am 30. Juli d. J. ist vor dem Hause Bischofstraße 10 eine ähnliche Pflasterentfernung eingetreten. Beim Aufbruch des Pflasters und bei der Freilegung der Kanalleitung wurde damals festgestellt, daß die im Jahre 1878 hergestellte Zweigleitung zum Grundstück Nr. 10 zusammengebrochen war. Es wird vermutet, daß bei dieser neuen Einbruchstelle in der Bischofstraße ähnliche Ursachen vorliegen. Solche Pflasterentfernungen kommen dort vor, wo alte Kanäle liegen, deren Ruffen nur mit Ton gedichtet sind. Die Ausbesserungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Zwei, die kein Schwein hatten

In den frühen Morgenstunden des Dienstags bemerkte eine Polizeistreife in der Grünhagener Straße zwei Radfahrer mit einem gefüllten Rucksack, der den Polizisten verdächtig vorkam. Sie hielten deshalb die Radfahrer an. Beim näheren Zusehen kam aus dem Rucksack ein frisch geschlachtetes Schweinchen im Gewicht von 50 bis 60 Pfund zum Vorschein. Als die beiden über die Herkunft dieser fettigen Angelegenheit gefragt wurden, wollten sie den Beamten plausibel machen, daß sie besonderes Schwein gehabt und das in einen Sack eingepackte Tier in einem Straßengraben bei Juchgittel gefunden hätten. Die Polizei glaubt aber nicht, daß jemand Schweine in Hausgräben wirft und sucht nun den Eigentümer. Die beiden erkappten Radfahrer haben — wie man so zu sagen pflegt — eben kein Schwein gehabt.

Über diesen Kongress sprach im Rahmen einer feierlichen Versammlung am kommenden Sonntag im schlesischen Gendarmenamt 12,15 Uhr der Bezirksvorsitzende des Deutschen Arbeiterverbandes, Genosse Karl Reich.

Silberhochzeit feiert heute Genosse Karl Reich und seine Ehefrau, Berliner Straße 58. B. ist langjähriger Helfer der „Volksmacht“. Wir gratulieren!

Silberhochzeit Genosse Strauß, Höfenstraße 88, feiert heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Er ist 25 Jahre in der Partei, 25 Jahre „Volksmacht“-Helfer und auch gewerkschaftlich organisiert. Wir gratulieren!

Breslau-Deutsches-Ost Heute, 20 Uhr, bei Büffel, öffentliche Versammlung Thema: „Gebirgsbau — Geburtenregelung, welcher Schwindler wird mit diesen Dingen getrieben?“

Werbung und Handwerk auf der „Werba“ Wie wir hören, wird die Frage der Handwerkswerbung in einem Sondertraum der „Werba“-Ausstellung für Werbearbeit und Werbearbeit, welche vom 12. bis 26. d. M. stattfindet, berücksichtigt. Neben der systematischen Werbung und den Werbemitteln wird also auch die Werbung des Handwerks besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dadurch gewinnt die Ausstellung auch für weite Kreise des Handwerks an Bedeutung.

Opfer der Not. Zu der unter dieser Ueberschrift in der Dienstausgabe der „Volksmacht“ gebrachten Meldung teilen uns die Angehörigen mit, daß der Klempner S. einem Herzschlag erlegen ist.

Sonderzug der Reichsbahn nach der Tatra fällt aus. Wie uns kurz vor Abfahrschluss von der Pressestelle der Reichsbahn mitgeteilt wird, fällt der Sonderzug in die Höhe Tatra wegen ungenügender Beteiligung aus.

Kleinviehstall ausgeräumt In der Nacht zu Dienstag liegen auf dem Schrebergartengrund in der Strehlerer Chaussee unbemerkte Eindrehler über einen Zaun und erbrachten einen Kleinviehstall, aus dem sie neun Kaninchen und vier Hühner entwendeten. Die Hühner schlachteten sie an Ort und Stelle ab.

Freie Turnerschaft Breslau S. B. 1. Turnierfrauen- und Frauen-Abteilung. Abteilungsversammlung 12. September, abends, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 17.

7. Männer-Abteilung. 11. September, 21 Uhr, Vorstandssitzung bei Rivke.

Freie Schwimmer Breslau S. B. Abteilung Nord und Ost. Erste Volksbühnenversammlung Donnerstag, den 17. September. Karten Freitag, den 11. September, im Weisendbad. — Abteilung Ost. Alle Kinder erscheinen zu einer wichtigen Versammlung am Freitag, dem 11. September, 17.30 Uhr (5½ Uhr) in der Straßenseite Badeanstalt.

Freie Arbeitervereine. Jugendabteilung. Heute, 19 Uhr, in alles am Striegauer Platz zur Kundgebung zum Internationalen Jugendtag.

Archiv für die Jüdische-Abteilung Nord-Ost. 11. September: Pflichttraining.

Louiseverein „Die Naturfreunde“. Autofahrt nach Dresden abends bis Freitag bei Freund Lindner, Försterstraße 1, abgeholt werden.

Freie Stenographen-Vereinigung. Der Beginn der Anfängerkurse ist auf den 22. und 23. September verschoben worden. Freie Menschen. Heute, 20 Uhr, Vortrag von Dr. Kornstein: „Neue Sexualerziehung“. Heute Meldungen für Strohlein abgeben.

Arbeiter-Sport

Das Hefttagebuch der Zeit der Weltkriege

Stahlbad anno 17

von Peter Rih ist von uns zur Veröffentlichung im Romanteil erworben. — Wir beginnen morgen mit dem Abdruck dieses einzigartigen Wertes.

Ringkämpfe im Circus Bulsch

Ein neuer Mitbewerber, Josef Weyer-Barthel, eingetroffen. Im Einzelkampf des Dienstag rangen Sulman (Türkei) und Kawan (Wien) unentschieden. Der Franzose Favre erlebte den Hamburger Stromfist nach 11 Minuten durch Armfesselung mit Ueberwurf. Zu keinem Ergebnis kamen der jüdische Meisteringer Bahmann und Kerber (München), während Brüdnier (Breslau) nach 11 Minuten die Ueberlegenheit des Bulgaren Fereslanoff durch Hüftschmung anerkennt mußte. Die mit Spannung erwartete Entscheidung brachte Kiew (Berlin) einen viel umjubilten Sieg nach erbittertem Kampfe gegen den Rigauer Polizeitrainer Krumin, der nach 51 Minuten einem Ueberwurf am Boden erlag.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriebant Arndt, Breslau, Chaussee Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

26. Ziehungstag 8. September 1931. In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000 M., 5000 M., 3000 M.) and corresponding winning numbers.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 28000 M., 10000 M., 5000 M.) and corresponding winning numbers.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 24 zu je 10000, 54 zu je 5000, 108 zu je 3000, 270 zu je 2000, 556 zu je 1000, 876 zu je 500, 2518 zu je 400 Mark.

Sozialdemokratische Partei

Direktion: Dresdenerstr. 107-170. Telefon Nummern 59060 - 59061.

An alle Frauenleiterinnen und Distriktsführerinnen. Zum „Sozialistischen Frauenstag“ am 12. September bitten wir Sie nach dem Fall der Republik bis 1 Uhr zu erscheinen. Bitte, die haben, werden uns diese ohne Stengen bis 12 Uhr nach dem Gewerkschaftshaus (Lübenstraße) zu erwarten.

Kleingärtner, spendet Blumen! Zum Sozialistischen Frauenstag am Sonntag, dem 12. September, um 10 Uhr bis Sonntag, 12 Uhr, nach dem Gewerkschaftshaus-Lübenstraße, 107-170.

Erweiterter Parteivorstand. Sonnabend, den 12. September, 17 Uhr, in der Wohnung des Genossen Hans Kr. um 10 Uhr. Die Distriktsversammlungen finden diesmal am Montag, 14. September, nicht in der Wohnung des Genossen Kr. statt, sondern im Schillerkafé, Schillerstraße, Funktionärsversammlung, Distrikt 1, Freitag, den 11. September, Funktionärsversammlung bei Gewerkschaft 27.

Distrikte 16, 17, 20, 45, 51, 52, 53. Alle Frauen sind Sonntag, 13. September, 12 Uhr, am Waldpark. Wir marschieren geschlossen zum Reichstag. Distrikt 28. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 30. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 31. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 32. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 33. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 34. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 35. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 36. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 37. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 38. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 39. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung. Distrikt 40. Heute, 20 Uhr, bei Ridel, Diphstraße, Funktionärsversammlung.

Morgen, Freitag, den 11. September, findet jede Staffel einen Vormittag in die Wohnung des Genossen Ritzel. Davon ausgenommen die Staffel 1 und die Jungstaffel. Die Auskunftsstelle tritt am Montag von 17-19 Uhr geöffnet, Schillerstraße 107, 107a, 107b, 107c, 107d, 107e, 107f, 107g, 107h, 107i, 107j, 107k, 107l, 107m, 107n, 107o, 107p, 107q, 107r, 107s, 107t, 107u, 107v, 107w, 107x, 107y, 107z.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialisten. Gruppe Schilling, Sandbar und Oberster. (Vorbereitung am Freitag, Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, spricht Genosse Kitzel über: „Die politischen Verhältnisse“).

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, Donnerstag, finden folgende Abende statt: Rote Fackel 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Freiwilliger Jugend. Wir beteiligen uns alle am „Internationalen Jugendtag“ am 20. September in der Wohnung des Genossen Ritzel um 10 Uhr. Die Aufstellungsarbeiten sind bis 18 Uhr am Striegauer Platz zu beenden. Transparente mitbringen!

Monatliche Jugend. Wir beteiligen uns heute am „Internationalen Jugendtag“ am 20. September in der Wohnung des Genossen Ritzel um 10 Uhr. Die Aufstellungsarbeiten sind bis 18 Uhr am Striegauer Platz zu beenden. Transparente mitbringen!

Von den Arbeiterkinderfreunden. Achtung, alle Rote Fackel, die am Mittwoch den Arbeitstag über Sonnabend, 17. September, im Volkswinkel zur nachmaligen Probe. Straßenbahn-Station, 10. September, 18 Uhr, auf der Höhe zu Spiel und Sportpolitische Rundschau, Preis: Rote Fackel 4, Größtes, Warum Kampf ist lebensbedingend? Referent Genosse Billy Stumpe; Rote Fackel 5, Rote Fackel 6, Rote Fackel 7, Rote Fackel 8, Rote Fackel 9, Rote Fackel 10, Rote Fackel 11, Rote Fackel 12, Rote Fackel 13, Rote Fackel 14, Rote Fackel 15, Rote Fackel 16, Rote Fackel 17, Rote Fackel 18, Rote Fackel 19, Rote Fackel 20, Rote Fackel 21, Rote Fackel 22, Rote Fackel 23, Rote Fackel 24, Rote Fackel 25, Rote Fackel 26, Rote Fackel 27, Rote Fackel 28, Rote Fackel 29, Rote Fackel 30, Rote Fackel 31, Rote Fackel 32, Rote Fackel 33, Rote Fackel 34, Rote Fackel 35, Rote Fackel 36, Rote Fackel 37, Rote Fackel 38, Rote Fackel 39, Rote Fackel 40, Rote Fackel 41, Rote Fackel 42, Rote Fackel 43, Rote Fackel 44, Rote Fackel 45, Rote Fackel 46, Rote Fackel 47, Rote Fackel 48, Rote Fackel 49, Rote Fackel 50, Rote Fackel 51, Rote Fackel 52, Rote Fackel 53, Rote Fackel 54, Rote Fackel 55, Rote Fackel 56, Rote Fackel 57, Rote Fackel 58, Rote Fackel 59, Rote Fackel 60, Rote Fackel 61, Rote Fackel 62, Rote Fackel 63, Rote Fackel 64, Rote Fackel 65, Rote Fackel 66, Rote Fackel 67, Rote Fackel 68, Rote Fackel 69, Rote Fackel 70, Rote Fackel 71, Rote Fackel 72, Rote Fackel 73, Rote Fackel 74, Rote Fackel 75, Rote Fackel 76, Rote Fackel 77, Rote Fackel 78, Rote Fackel 79, Rote Fackel 80, Rote Fackel 81, Rote Fackel 82, Rote Fackel 83, Rote Fackel 84, Rote Fackel 85, Rote Fackel 86, Rote Fackel 87, Rote Fackel 88, Rote Fackel 89, Rote Fackel 90, Rote Fackel 91, Rote Fackel 92, Rote Fackel 93, Rote Fackel 94, Rote Fackel 95, Rote Fackel 96, Rote Fackel 97, Rote Fackel 98, Rote Fackel 99, Rote Fackel 100.

Konzerne / Theater / Vergnügungen. Stadttheater. Heute, 20 Uhr, „Jas und Jünnemann“, mit den Herren: Götter, Hölter und den Herren: Andra, Baron, Henjeli, Weith und Will in der Hauptpartien. — Freitag, 20 Uhr, „Don Giovanni“. Alle Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Götter, Hölter, Henjeli, Weith und den Herren: Andra, Baron, Henjeli, Weith und Will. — Sonnabend, 20 Uhr, „Die Zauberflöte“. Sonntag, 20 Uhr, „Marta“, Oper von Plowin, in Regie von Hölter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Morgen, 20 Uhr, im Vorkomitee, Pflanzgarten. Referent: Kamerad Vandersberg. Zug- und Gruppenführer: Hölter. Um 19 Uhr. — Jungbanner (Tänze). Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, treten in Uniform in der Hölter-Turnhalle. Sportler bringen Sporttafeln — Fortschritt. Wir halten heute unsere Arbeitsgemeinschaft ab.

Konzerte / Theater / Vergnügungen. Stadttheater. Heute, 20 Uhr, „Jas und Jünnemann“, mit den Herren: Götter, Hölter und den Herren: Andra, Baron, Henjeli, Weith und Will in der Hauptpartien. — Freitag, 20 Uhr, „Don Giovanni“. Alle Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Götter, Hölter, Henjeli, Weith und den Herren: Andra, Baron, Henjeli, Weith und Will. — Sonnabend, 20 Uhr, „Die Zauberflöte“. Sonntag, 20 Uhr, „Marta“, Oper von Plowin, in Regie von Hölter.

Nazis werden nicht bestraft

Klassenjustiz um Steine — Sozialdemokraten dürfen straflos misshandelt werden

Frau Delfen mit dem Mussolini-Gruß

Unsere Leser entkommen sich sicherlich noch der sogenannten Saalklacht in Steine, die von den Nazis angezettelt wurde und bei der zahlreiche Verletzte auf der Straße blieben, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Unter Leitung des Herrn v. Delfen fand in Steine am 7. Februar eine Versammlung der Nazis statt, in der man den Gegnern ausdrücklich Redefreiheit zugesichert hatte. Als dann aber einige Sozialdemokraten im Saal erschienen, wurde schnell noch ein Trupp E.S.A. von Breslau herbeigezogen, in der offenkundigen Absicht, eine Schlägerei zu provozieren. Kaum hatte dann Genosse Hannack von der SPD zu reden begonnen, als er vom Podium gerissen wurde, was der Auftakt zu einer wüsten Schlägerei war. Als Waffen wurden Faustbeine, Biergläser und Messer benutzt. Leider konnten in dem Tumult nur drei der Randies festgestellt und zur Verantwortung gezogen werden. Aber auch von diesen wurden noch zwei vom Schöffengericht freigesprochen. Nur der Tischler Fritz Hain ergriff wegen schweren Landfriedensbruchs 6 Monate Gefängnis, denn er war nicht nur dem Genossen Hannack erkrankt worden als einer, der ihn geschlagen hatte, sondern er hatte bei seiner Vernehmung selbst zugegeben, geschlagen zu haben. Tragdem legte Frau Delfen ein und behauptete jetzt, er habe nicht geschlagen.

Die Berufungsverhandlung vor der Ferienstrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Debrezzl begann mit einer kleinen Komödie, da die kaltenzugeschnittene Frau v. Delfen bei ihrem Auftritt nicht mit „hier“, sondern mit dem — Faustgruß antwortete. Das Bemerkenswerteste an diesem Prozeß war aber die Freisprechung des Hain, trotz des seinerzeitigen Geständnisses und der bestimmten Aussage des Genossen Hannack. In diesem Zweck wurde der frühere Mitangeklagte Kerna unbedeutend bereichtigt. Das Gericht war der Ansicht, daß die Zeugenaussage „kein klares Bild“ ergeben habe, ob sich Hain an der Schlägerei beteiligt hat, und was das Geständnis anhe, da keine er sich als „faulig ausgebrüht“ haben. Der Staatsanwalt, der eine Erhöhung der Strafe auf 8 Monate beantragt hatte, wird Revision beim Reichsgericht einlegen. Selbstverständlich behaupten sich die anwesenden Nazis in üblicher Weise anmaßend, wie es Sozialdemokraten schwerlich durchgelassen würde.

„Wenn man einen Rehbod kaufen will“

Was der Gemeindevorsteher dazu sagt. Vom Gemeindevorsteher der Klarenkrantz erhalten wir folgende Zeitschrift:

In der Mitteilung in Ihrer Zeitung vom 1. September 1931 „Wenn man einen Rehbod kaufen will“ muß ich als Gemeindevorsteher der Gemeinde Klarenkrantz folgendes erwidern: Der angebliche Viehhändler L. wohnt nicht in Klarenkrantz, sondern in der Nachbargemeinde Marienkrantz. Bezüglich des „Oberförsters“, welcher in meiner Gemeinde wohnt, bemerke ich, daß die Gemeinde Klarenkrantz über diese Kanthäute deselben

durchaus nicht erbaut ist. Die angeblichen Wilddiebereien verursachen nur einen Schaden für die Jagdenossen und die ganze Sache wird keinesfalls so belacht, wie es der Einseher schildert, sondern die Treibereien der Wilddiebe werden hier auf das Schärfste verurteilt.

Ich bitte um eine dementsprechende Veröffentlichung in Ihrer Zeitung.

Der Gemeindevorsteher gez. Krenzler.

Daß Wildern keine empfehlenswerte Beschäftigung sondern vom Gesetz mit Strafe bestraft ist, dürfte allgemein bekannt sein, wird auch von uns nicht bestritten. Wir sind weit davon entfernt, Wilderer prinzipiell in Schutz zu nehmen, obgleich auch dem Gemeindevorsteher in Klarenkrantz bekannt sein dürfte, daß auf diesem Gebiet der Begriff des persönlichen Eigentums nicht all-

Republikanischer Tag

Domslau 13. September 1931

In Domslau findet am kommenden Sonntag ein Republikanischer Tag statt, zu dem die Kameraden der umliegenden Ortsvereine des Reichsbanners alle herzlich eingeladen sind. Die Abteilung Süd steht um 13.30 Uhr bei Franke in Domslau.

gemein vom Volksempfinden gedeht und der Wilderer allgemein nicht ohne weiteres anderen Gesetzesbrechern gleichgestellt wird. In der fraglichen Notiz handelte es sich aber um etwas anderes; nämlich um die Methoden, mit denen mitunter von Seiten der Behörden verfahren wird, durch Konfidenten Wilderern nachzugehen, wobei regelmäßig — das liegt in der Natur der Sache — eine üble Vorkriegerei d. h. eine Antizipation zu einem Vergehen zum Zwecke der Ueberführung zustande kommt. Wenn daher der Vogelpistol in einem solchen Falle demjenigen aufgefressen ist, den er glaubte mit derartigen Methoden nach Jägermeistermanier zu jagen, so hat dies eben doch einige Heiterkeit erregt, die möglicherweise, dies sei unbestritten, dem Gemeindevorstand nicht amtlich zur Kenntnis gebracht wurde.

Das Jahrbuch „Sie“ — Jahrbuch ist Mitglied unserer Partei — in seinen Kaufpreis, die dem Bedienten aller Wertigkeiten angefallen sind, werden wir, wo es irgend geht, die enorme Auswahl Gewähr leisten. Wenn und Gemeindeglieder erhalten auf Ausweis mindestens 5 Prozent Ermäßigung. Das heutige Inserat bitten wir zu beachten.

Geistliches. Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Warten für von schlechtem Himmel und Mittelgebirge: Bei weitem Wind erweist sich Bemöhlungsannahme, späterhin neue Rückschläge wahrscheinlich, weiterhin kühl.

Licht die Billigkeit allein, sondern „Herzberg's“ Qualitäten entscheiden

Herzberg & Co.

ostdeutschlands größte Likörfabrik

Die eigenen Fabrikate in Breslau in 7 Filialen ab:
 Körnerstraße 48
 Lauhenstraße 10
 Klostergasse 64
 Bismarckplatz 17/18
 Michaelisstraße 3
 Seidenstraße 17
 Frankfurter Str. 103, gegenüber dem Schlachthof

Vom Faß, per Liter
 Kressler 32% 2.65
 Barhaus-Creme 2.90
 Franzbranntwein 4.40
 Weinbrandweiss 3.45
 Weinbrand, echt 4.40
 96% Spiritus 7.00

Liköre vom Faß per Liter
 30% 3.70 35% 4.50
 Liköre in Flaschen per Flasche
 30% 3.10 35% 3.60
 Stonsdorfer, Blutorange, Ingwer, Curacao, Alpenkräuter, Prunelle, Nelke, Pommranze, Sherry-Brandy, Goldwasser, Kurfürsten, Kirsch mit Rum und Bergamotte-Aroma-Likör, Rosen, Halb u. Halb
 Kümmel, Pfeffermünze, Anis 30% per Ltr. 3.40

Vom Faß
Herzberg's
 Jamaika-Rum-Verschmitt zum Tee und Grog per Liter 3.60
 Himbeersaft per Liter 1.20

Deutscher Weinbrand
 Marke Likörkraft aus französischen Weinen in Flaschen
 Deutscher
 Weinbrand ** 3.50
 Weinbrand *** 4.00
 Weinbrand **** 5.00
 Verschmitt 3.20-2.80

Wir unterhalten keine Destillen mit Sitzgelegenheit, sondern nur reine Verkaufsstellen.

Giftgas in Groß Jänowitz

Sollte der unbequeme Zeuge beseitigt werden?

M. B. meldet aus Liegnitz. Vor einigen Wochen war Groß-Jänowitz vom dem dortigen jungen Rittergutsbesitzer ein Meisterlehrling erhoffen worden. Der an diesem Fall ebenfalls beteiligte gemeine Oberschweizer Hartwig, eine zweite Kugel Günthers am Kopf vorbeigeschossen war, gegen Günther ungünstig ausgefallen, so daß dieser, nachdem bereits einen Tag nach der Tat freigelassen worden war, wieder in Haft wurde. Günther sitzt noch im Liegnitzer Gerichtshaus in Untersuchungshaft. Seine Angehörigen wohnen auf dem Rittergut Groß-Jänowitz, auf dem auch Hartwig noch als Oberschweizer beschäftigt ist.

In der Nacht zu Mittwoch hat sich nun ein neuer eigenartiger Vorfall ereignet. Hartwig, der mit seiner Familie zeitig zu Bett gegangen war, erwachte plötzlich durch einen schwefeligen Geruch, der ihn und seine Familie fast betäubt hätte. Es gelang Hartwig die Tür zu erreichen und Nachbarn zu wecken. Die Gase sind angeblich durch ein undichtes Fenster in die Stube eingeführt worden; eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Aus der Umgebung

Bettlern. Solidarität-Versammlung. Ortsgruppe Bettlern-Liège des Arbeiter-Rab- und Kraftfahrer-Klub „Solidarität“, Freitag, den 11. September, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Knühalla, Anfang 20 Uhr.

Brodau. Morgen tagt das Gemeindeparrlament. Freitag findet um 16 Uhr eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathhauses statt, in welcher über die nachstehende Tagesordnung beraten wird. 1. Entlastung der Jahresrechnung der Gemeindefasse für 1930/31; 2. Abänderung der Brodauer Polizeiverordnungen, gemäß dem neuen Polizeiverwaltungsgesetz; 3. Mitteilungen; 4. Verschiedenes. Anschließend geheime Sitzung.

Zweibröt. Verjagte Einbrecher. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen Einbrecher in das Geschäft ein, wurden aber rechtzeitig verjagt. In derselben Nacht kamen die Einbrecher nach Blantenus, hatten aber auch hier kein „Glück“, da man sie bemerkte.

Sozialdemokratische Partei
 Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimtsch
 Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
 Telefon 5906, 59061
 Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-19 Uhr

Zum „Roten Tag“ in Neumarkt
 am kommenden Sonntag sind noch Karten für die Fahrt für 80 Pf. in den drei bereits genannten Stellen zu haben.

Zeitz-Petersdorf. Sonnabend, den 12. 9. bei Flebach Mitgliederversammlung, 20 Uhr. Redner: Genosse S. Löße, Breslau. Sorgt für guten Besuch.

Vampersdorf. Sonnabend, den 12. 9. öffentliche Versammlung, 20 Uhr, bei Keimann. Redner ist Genosse Apffelstädt, Breslau. Sorgt für guten Besuch.

Jindel. Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost. Sonntag, den 13. September, öffentliche Versammlung bei Scheffe, 15 Uhr. Redner ist Genosse S. Löße. Genossen und Genossinnen bleibt am Sonntag, den 13. 9. nicht zuhause sitzen, sondern zeigt den Nazis und Kommunisten, daß Ihr zur Abwehr bereit seid und demonstriert mit.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht

Um die Verwendung der Osthilfe

Die „Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der niederschlesischen Wirtschaft und Kommunen“, der auch der Bezirksverband des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Bezirksverbandes der niederschlesischen Arbeitervereine angehören, hat an die zuständigen Ministerien die nachstehende Abgabe eines Schreibens gerichtet, in dem bargelegt wird, daß bei der heutigen Wirtschaftslage die Erhaltung bestehender gefährdeter Einrichtungen wichtiger erscheint, als die Schaffung neuer Verbesserungen. Die Eingabe richtet sich gegen die ausschließlich bürokratische Vergabe der Ostmitteln ohne Hinzuziehung der wirtschaftlichen Organisationen und Selbstverwaltungskörper und stellt folgende Gesichtspunkte für die Verwendung auf:

gängen in den städtischen Forst und in Holz verarbeitende Betriebe, namentlich die bekannten Seiler'schen Pianofabriken, die zahlreiche Arten von Hölzern verarbeiten.

Strehlen. Die am Leben verzweifeln. Auf der Eisenbahnstrecke Strehlen-Grottkau zwischen Krummendorf und Müdenorf warf sich die 19jährige Frieda Stephan aus Breslau vor einen Personenzug. Die verblümmelte Leiche wurde erst am anderen Morgen aufgefunden. Das Motiv zu der Tat ist nicht bekannt.

Bernsdorf. Neuer Bürgermeister. Die Stadtvertretung wählte den bisherigen Bürgermeister von Sulau, Kreis Militsch, Kubak, zum Bürgermeister. Die beiden in engere Konkurrenz gestellten Bewerber Kubak und Ober-Stadtinspektor Thom-Guben bekamen die gleiche Stimmenzahl. Da auch die Stichwahl erfolglos blieb, entschied schließlich das Los für Kubak.

Eingefandt

Ein energischer Landjägeroffizier

Bei den Überfällen der Nazi in Jindel hat sich der Landjägeroberleutnant Flewisch in dankenswerter und umsichtiger Weise der bedrängten Bevölkerung angenommen und energisch gegen die Nazi vorgegangen. Die Einwohner von Jindel und Umgebung sagt ihm dafür Dank. Es wäre wünschenswert, daß bei ähnlichen Gelegenheiten der Oberleutnant immer anwesend wäre, da die sonst so wenig taugenlustige Polizei nach seinem Eintreffen eine bemerkenswerte Energie entwickelt.

Alle Beihilfen für kommunale, soziale und kulturelle Zwecke dem Osthilfegesetz, soweit sie nicht ausdrücklich zur Arbeitsbeschaffung dienen sollen, für den Rest dieses Rechnungsjahres Erhaltung der Kommunen und wichtiger Wirtschaftseinrichtungen, insbesondere durch Entschuldung der Kommunen von städtischer Verschuldung, Beihilfen an die Kreise zur Erhaltung gefährdeter Einrichtungen, wie Kleinbahnen und dergleichen vorzuziehen werden. Ferner seien weitere Beihilfen zur Abgrenzung in dem Gebiete des Osthilfegesetzes zu verwenden, das mehrere Hochwässer, Unwetter oder sonstige besondere Verhältnisse zugunsten hintereinander Schäden erlitten hat. Hier auch die Senkung der Flußanliegerkosten zu erwägen sein.

Kampf

den Wohlfahrtsrat in Ober-Salzbrunn

Heiße Kämpfe um den Gemeindeetat wurden in der letzten Gemeinderatsversammlung von Ober-Salzbrunn ausgetragen. Die elf Mitglieder starke sozialdemokratische Fraktion mit den von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft getragenen Wählern am Wohlfahrtsrat in Höhe von 30 000 Mk. einverstanden. Als die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft die 12 Stimmen im Gemeindeparrlament verfügt und auf deren Hilfe die 60 000 Rml. Verlust bei dem „Devoteingeschäft“ kommt, den die Wählern bestanden, verstehen die Sozialdemokraten die Angelegenheit, sodas diese wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen werden.

Schiffbruch auf der Oder

Bei Bartisch-Culm fuhr der Oberlehrer des Schiffseigners aus Blumberg auf und sank innerhalb kurzer Zeit. Der Boot war mit 4000 Zentnern Kohle beladen. Der gesunkene Boot, der noch nicht geborgen werden konnte, bildet ein erhebliches Hindernis für die Schifffahrt.

Den Freund erschossen

In Zerbau bei Glogau suchte der in den 30er Jahren verheiratete Arbeiter Krebs seinen früheren Freund, mit dem er seit längerer Zeit in Streitigkeiten lebte, und brachte ihm nach kurzem Wortwechsel aus einer Armeekasse acht schwere Schüsse bei, so daß R. kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Täter stellte sich dem Landjäger und erklärte, er habe Kalbach erschießen müssen; wenn er nun Jahre Zuchthaus bekomme, so schade das nichts.

Stilles Tageszeitung auf der Spionenjagd

Ausgerechnet die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung“ brachte dieser Tage folgende Meldung aus Oberschlesien über die Festnahme eines angeblichen Spions.

Der Kriminalbeamte Wierczoch von der politischen Polizei, der immer die nationalsozialistischen Versammlungen in Oberschlesien zu überwachen hatte, und in sämtlichen Prozessen gegen die Keddner so auch im letzten Prozeß gegen Gauleiter Wierczoch als „Zeuge“ aufgetreten ist, hat sich zur großen Schmach der preussischen Polizei als polnischer Spion entpuppt.

Wierczoch sollte am 8. August morgens aus seiner Wohnung heraus verhaftet werden, war aber inzwischen bereits nach Breslau geflüchtet.

Wie wir inzwischen feststellen, ist der fragliche Beamte nicht nur verhaftet, sondern verurteilt. Wie kann es aber das Nazi-Blatt in seinem nationalen Gewissen vereinbaren, eine solche Nachricht, in „marxistischen“ Blättern scheinbar sofort als „Landesverrat“ bezeichnet worden wäre, zu veröffentlichen? Webrigens haben die nationalen Zeitungsschreiber ein allzu kurzes Gedächtnis. Sonst haben sie sich bei solchen Nachrichten daran erinnern, daß vor nicht langer Zeit ein Nazimann in der Grenzmark hingerichtet wurde, weil er einem Angehörigen der polnischen Polizei recht bedenkliche Angebote gemacht, dieser aber die den preussischen Behörden angezeigt hatte.

Lehrgang für Forstwirtschaft

In Liegnitz veranstaltete dieser Tage die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niedererschlesien einen Lehrgang für Forstwirtschaftler, der sich eines guten Besuchs erfreute. Die Vorträge des Lehrganges bestanden in verschiedenen eingehenden Vorträgen über forstliche Themen, in Besichtigungs-

Zum 2ten und letzten Male in diesem Jahre die große Sensation Breslaus

$$1 + 1/2 = 2$$

Bei Einkauf von 2 Stück (Paar oder Meter) in gleicher Qualität und Preislage erhalten Sie das 2. Stück (Paar oder Meter) zur Hälfte des wirklichen Preises! Markenartikel sind ausgenommen!

Selbstverständlich bleiben unsere bekannt billigen Verkaufspreise während dieser Veranstaltung unverändert bestehen!

Beginn: Freitag, den 11. September

Einige Beispiele für alle, die es noch nicht kennen:

- | | |
|---|--|
| 1 Paar Damenstrümpfe Flor mit Kunst-175 seide plattiert... das 2. Paar nur 88 Pl. | 1 Wochenendhemd mit Kragen und Binder 395 das 2. Stück nur 198 |
| 1 Sport-Slipper reine Wolle. 395 englisch meliert. das 2. Stück nur 198 | 1 Linon-Garnitur 1 Deckbett, 150x200, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Kunstseiden- Einsatz, 80x80 590 die 2. Garniturnur 295 |
| 1 Paar Charmeuse-Schlüpfen, 2 maschinelle Qual. 175 tehlertfrei, Gr. 42-48 das 2. Paar nur 88 Pl. | 1 Paar Herren-Normalhosen, wollgemischt 195 gute Qualität ... das 2. Paar nur 98 Pl. |

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Gartenstr. 67

SAXONIA
 Vollwollwaren
 Breslau, Ohlauer Straße 60/61, am Christophoriplatz

Schäferhund

entlassen
 in Richtung Dammstraße nach den Schießständen, auf den Namen Rolf hören. Benachrichtigung
 Telefon 41645
 Schwedenstraße 3373

Arbeitslojen

Tag und Nacht durch Selbst-
 anfertigung konformlos
 von 4.50 bis 16 Pflk.
 Burgstraße 7, Krywalski.

Ein Irrtum

ist es, wenn Sie annehmen,
 die kleine Anzeige habe nur in d. bürgerlichen oder sogenannten General-Anzeiger-Pressen Erfolg.
257 Offerten
 gingen im April 1931 auf eine kleine Anzeige

in der Volkswacht ein. Deshalb inserieren auch Sie in der Volkswacht. Es ist

Ihr Vorteil!

Wohnungen

Tausche meine Wohnung

in d. Klosterstr. best. a. 2 fenst. sonnig. Bordzimmern, toller Entree, Innentoilet, Gas u. Wasserleitung im IV. Stock 20 Rm. Mietensmiete in 2 1/2, bis 3-Zim.-Wohn. Gest. Off. unt. A. 3375 a. d. Volkswacht Kurfürstraße 4, erbeten.

Kleine Anzeigen

Sind komprom. gefasste einpa-
 tige Anzeigen von Verdäuten,
 Kaufgeboten u. a. nur von
 Prudent. Wort & Pflanze,
 seit 4 Pfennige.

Gut erhalt. Smalting-Karag
 2 Paar Röhren-Stiefeln,
 Kinderwagen zu verl. habn.
 Friedrich-Wilhelm-Straße 90
 Vorderhaus II.

Kleider- und Seidenstoffe

Wir gehören zu den 3 größten Stoffverbrauchern Deutschlands.
Der große Umsatz ermöglicht niedrigste Preisstellung.

Ausgewählte Billig!
Kunstseiden - Trikot
140 cm breit, vorrätig in sand, beige, silber und lachs
Einmalige Gelegenheit
Meter **95 Pfg.**

Wachsamt-Druck
licht- und waschecht, bedeutend verstärkte, floriste Ware, sehr solide u. strapazierfähig, in neuen hübschen Mustern
Meter 1,25 **95 Pfg.**

Duchesse-Futter
80 cm breit, reine Kunstseide, sehr strapazierfähig, Ware, passende Kuppens in allen Farben
Meter **98 Pfg.**

Chinette
65 cm breit, Kuparseide, gute, weichfließende Qualität, in allen Wäsche-farben
Meter 1,45 **98 Pfg.**

Hausmarken-Crêpe de chine
ca 100 cm breit, unsere fast berühmte, reinseidene Qualität, stets in gleichbleibender Güte, vorrätig in über 50 Farben
Meter **3⁵⁰**

Neue Tweedstoffe
strapazierfähige Qualitäten, in dem neuen Bouclé- u. Moullé-Charakter, sehr große Auswahl
Meter 1,45 **78 Pfg.**

Bouclé Diagonal
die neue Moderichtung, viele entzückende Dessins für sportliche Kleider, in schwarz, marine, braun u. schiefergrün
Meter 1,85 **1⁴⁵**

Reinwollener Tweed
mit Effektgarn, ganz schwere Qualität, in schwarz, marine, nachtblau, braun und moos
Meter **1⁷⁵**

Fleur Romaine und Veloutine reversible
ca. 100 cm breit, die neuen, reinwollenen Kleiderstoffe, schwere Qualitäten, in den neuesten Modelfarben
Meter **2⁹⁵**

Welliné
reine Woll-, der mollig-weiße Morgenrockstoff, 120 cm breit, in dunkellila, weinrot, bleu und marine
Meter **4⁹⁰**

Herbst-Mantelstoff
150 cm breit, nur die neuesten Bindungen und äußerst soliden Qualitäten für Sport-mäntel
Meter 3,90 **2⁹⁵**

Velours Diagonal
140cm breit, das moderne Gewebe für den elegant-soliden Mantel, in schwarz, marine, ruse und braun
Meter 5,90 **3⁹⁰**

Bouclé-Mantelstoff
140 cm breit, in der neuen Diagonal-Bindung, schwere, reinwollene Qualitäten
Meter 6,90 **4⁹⁰**

Mantel-Marango Diagonal
140 cm breit, mit kariertem Abseite, elegante Qualität in schwarz, marine, und braun
Meter **6⁹⁰**

Lammfell
180 cm breit, schwere, wollene Qualität, in den beliebten Farben bleu, seegrün, lachs und weiß
Meter **6⁹⁰**

Große Posten Wollwaren enorm billig!

Kinder-Sweater
Wolle plattiert, mit gestreiften Kragen und Manschetten
Größe I
Jede weitere Größe 30 Pfg. mehr.
1⁵⁰

Kinder-Lumberjack
mit Reißverschluss, in hübschen Jacquard-mustern, Größe 55-60 3,85, Gr. 40-50
2⁹⁵

Herren-Sportslipper
reine Wolle, aparte Jacquardmuster oder uni meliert
3,90 **2⁹⁵**

Damen-Westen
mit gemusterten Kragen und Bordüre, meliert in soliden Farben
5,90 **3⁹⁰**

Damen-Westen
ohne Arm, reine Wolle, fein gestrickt, in modernen Farben
Sonderpreis **5⁹⁰**

Damen-Westen
Ramenform oder mit Umlegekragen, aparte Farben, tadellose Verarbeitung, schwere Qualität
12,75 **8⁹⁰**

Damen-Lumberjack
reine Wolle, moderne Schotten-muster
3⁹⁰

Damen-Lumberjack
reine Wolle, einfarbig, mit reizenden, gestickten Motiven
5⁹⁰

Damen-Lumberjack
Woll-Bouclé, zum Teil mit fescen Mustern bestickt
9,75 **6⁹⁰**

Strümpfe und Trikotagen zu Sonderpreisen!

Damen-Strümpfe
ägyptisch Mako, schwere Qualität oder feinfädige Waschknäuseide
95 Pfg.

Damen-Strümpfe
Kunstseide mit Mako plattiert, der elegante und dauerhafte Straßenstrumpf
1⁴⁵

Damen-Strümpfe
erstklassige, künstliche Waschseide, in den letzten Modelfarben
1⁴⁵

Damen-Strümpfe
reine Wolle oder Woll mit Kunstseide, der Winterstrumpf für die Dame, moderne Farben
1⁹⁵

Damen-Strümpfe
feinfädige, künstliche Waschseide oder Flor m. Kunstseide plattiert, außerordentlich haltbare Qualität
1⁹⁵

Kinder-Strümpfe
kräftige Baumwollqualität, sehr strapazierfähig
Größe I
Jede weitere Größe 5 Pfg. mehr.
35 Pfg.

Kinder-Kniestrümpfe
gute Qualität, mit gemustertem Umschlag
Größe 6-10 **95 Pfg.**

Herren-Socken
gute Baumwollqualität, zum Teil mit Kunstseiden-Effekten
75 Pfg. **45 Pfg.**

Herren-Socken
Flor m. Kunstseide durchwirkt, 4fache Sohle, aparte, kleine Dessins, besonders preiswert
95 Pfg.

Herrensportstrümpfe
schwere Qualität, mit und ohne Umschlag, meliert oder gemustert
1,45 **95 Pfg.**

Damen-Unterziehschlüpfer
zum Teil echt Mako, fein gewirkt, in weiß und hautfarbig
48 Pfg.

Damen-Schlüpfer
Kunstseide plattiert od. echt ägyptisch Mako, in zarten Farben
95 Pfg.

Damen-Schlüpfer
Kunstseide, innen gerautet oder Kunstseide plattiert, besonders schwere Qual., moderne Wäschefarben
1⁴⁵

Herren-Hosen
echt ägyptisch Mako, tadellose Verarbeitung
Sonderpreis **1⁴⁵**

Herren-Einsatzhemden
gute, wollgemischte Qualität, m. modernen Popeline-Einsätzen, tadellose Verarbeitung
1⁹⁵

Unsere
Billigen
Angebote

Gute und beste
Qualitäten
verkaufen wir
zu niedrigsten
Preisen.

TIETZ

Neueingänge in modischen Pelzkragen und Fellen!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.
Am Dienstag, den 8. September, morgens 6 Uhr, verstarb unser Freund u. Verbandskollege, der Klempner
Paul Sterling
im Alter von 44 Jahren. 3876
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 4 Uhr, vor der Halle des evgl.-lutherischen Friedhofes, Meszelstraße.

Gesamtverband der Arbeitnehmer
Am Montag, den 7. September 1931 verstarb unser wertiges Mitglied, der Arbeiter
Karl Kempe
im Alter von 47 Jahren. 3370
Ehre seinem Andenken.
Die Ortsverwaltung Breslau.
Einscherrung: Freitag, den 11. September 1931 vormittags 11 Uhr, Krematorium Gräbschen.

Bei
Hautjucken, Flechten
Offenen Füßen, Krampfadern
auch veralteten Wunden ist die milde und wohltuende
San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe
seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen und bewährt.
In Original-Dosen à 1,25, 2,30 und 4,30
Zu haben in Apotheken 11577
wenn nicht vorrätig, Versandt spesenfrei durch
Elefant-Apotheke, Berlin SW 19 62
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)

Am 6. September 1931 ist 5 Tage nach seinem Ausscheiden aus dem Magistratskollegium,
Herr Stadtrat a. D.
Theodor Scholz
verschieden.
Er hat vom 11. September 1924 bis zum 3. September 1931 dem Magistratskollegium als unbesoldeter Stadtrat angehört, nachdem er vorher fast 24 Jahre als Stadtverordneter tätig war.
In vorbildlichem Eifer hat er seine volle Kraft, sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen dem Dienste unserer Stadtgemeinde gewidmet und mit besonderer Liebe die Dezernate des Feuerlöschwesens, des Kraftwagenparkes und der Krankenbeförderung betreut. Vorübergehend verwaltete er auch die Arbeitsgebiete der Güter und Forsten sowie des Schießwesens und des Schießwerders. Daneben war er in zahlreichen Deputationen und Ausschüssen als Vorsitzender und Mitglied tätig. 3371
Dankbar gedenken wir des verdienstvollen Wirkens dieses vor-trefflichen Mannes, dessen wir uns stets in Treue erinnern werden.
Breslau, den 9. September 1931.
Der Magistrat der Hauptstadt Breslau.

KÖPFE UND PROZESSE
Von MAXIMILIAN HARDEN
Ganzleinen RM 2,85
Was Harden mit weitschauendem Blick vorausgesagt und in seinem Mut zur Wahrheit geäußert hat, hat sich durch die Entwicklung und die nunmehrige Veröffentlichung amtlichen Materials bestätigt. Bismarck, Wilhelm II und Edward VII., Briand, Lloyd George, Lenin und Erzberger, Eulenburg und Hülz, aber auch Zola, Tolstoi, Rockefeller u. a.: sie stehen alle in diesem Buche plastisch vor uns und werden enträtselt.
Volksrecht-Buchhandlungen Breslau

Unserer werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis!
Des hohen Feiertages wegen bleibt mein Geschäft am Sonnabend, d. 12. September **geschlossen!**
Wir bitten Sie, Ihre Einkäufe schon heute oder morgen Freitag vorzunehmen, da während der Rekordtage die Preise außerordentlich niedrig sind.
L. Prager, Herren- und Knabenbekleidung
Breslau, Albrechtstraße 51
Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Pfänder-Versteigerung.
Am 24. September 1931, vormittags von 9 Uhr ab, findet in unserem Versteigerungsraum
Berliner Platz 2
die öffentliche Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder
rote Scheine bis Nr. 25000
stat. Pfandkassation Am. 10.—, Ueberhöfliche aus den versteigerten Pfandgegenständen können innerhalb eines Jahres im Wohlfahrtsamt Breslau abgeholt werden, anderenfalls diese in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen. 3361
Breslau, den 8. September 1931.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus
der Stadt Breslau G. m. b. H. Schubert.

Abbitte!
Nach scheidsmännlichem gleich nehme ich die leibigung gegen Fr. H. Neutwich zurück und vor Weiterverarbeitung
Martha Jaks. Sobell

Druckerei
Volksrecht
Breslau 2, Flurstr.

Der „Lohn“ für Glade

merkwürdiger „Akt der Liberalität“ — Gerichtliche Fortsetzung des Berliner Anwaltskandals in Duisburg und Hamburg

Am Mittwoch vormittag sollte vor der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin-Mitte in der Klage des sich von Stinnes-Prozess geprellt fühlenden Anwalts Glade ein Urteil gesprochen werden. Bevor jedoch in die eigentliche Beweisphase eingetreten wurde, erklärte das Gericht aus rechtlichen Gründen seine Unzuständigkeit und verwies die Klage an die zuständige Zivilkammer in Duisburg und Hamburg. Duisburg ist der für den beklagten Stinnes zuständige Gerichtsstand, Hamburg der für den beklagten Stinnes-Verwalter Samwer. Die Höhe der eingeklagten Summe beläuft sich auf 17 000 Mark.

Der Vertreter des Klägers Dr. Frey erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß er kurz auf den Inhalt der Klage eingehen müsse, da die Gegenseite die gerichtliche Zuständigkeit bezweifle. Rechtsanwalt Samwer habe sich verpflichtet, die Entschuldig Glades durchzuführen. Die betreffenden Gelder sollten nicht an Glade direkt ausgehändigt, sondern an die Gläubiger abgeführt werden. Die Vermittlerrolle sollte Rechtsanwalt Wggodzinski-Berlin übernehmen. Schriftlich vereinbart sei die Vereinbarung in einer am 25. Februar 1931 abgenommenen Verpflichtungserklärung folgenden Wortlauts: „Kollege Glade erklärt: Ich habe dem Kollegen Gollnid nicht klargestellt, daß Samwer einem Schöffsen Zuwendungen gemacht habe. Auch habe ich nicht gesagt, daß Samwer mit dem Richter Arndt das erstinstanzliche Urteil besprochen habe. Ich habe Samwer erst nach Beendigung der Instanz kennengelernt und gegen ihn und seine Klienten einen Vorwurf erhoben. — Samwer erklärt: Zur Abgeltung der für Glades Tätigkeit in den ihm in Aussicht gestellten Stellen und um seine Rückkehr in den Staatsdienst zu ermöglichen, übernehme ich seine Entschuldig in Höhe von 17 000 Mark; von Dr. Gollnid gegebenen Darlehen bleiben dabei unberührt. Kollege Wggodzinski übernimmt die Befriedigung der Gläubiger. Ich erkläre mich sonst bereit, den Kollegen Glade zu unterstützen, um ihm die Rückkehr ins Beamtenamt zu ermöglichen.“

Rechtsanwalt Frey fügte hinzu: „Es ist ganz klar; es handelt sich um Zahlungen von Stinnes an Samwer, die von Samwer im Auftrage von Stinnes weitergeleitet werden sollten, zum mindesten aber in einem Falle von 2000 Mark weitergeleitet wurden bzw. von Rechtsanwalt Wggodzinski an die drängenden Gläubiger ausgehändigt worden sind.“

Darauf erklärte als Erfüllungsort das Berliner Büro des Rechtsanwalts Wggodzinski vereinbart worden.

Demgegenüber erklärte für die beiden Beklagten Rechtsanwalt Wggodzinski, daß das Landgericht I Berlin örtlich zuständig sei. Die Darstellung von Rechtsanwalt Frey sei von ihm als unrichtig. Er, Wggodzinski, sei nicht Beauftragter einer Partei gewesen, sondern habe nur zwischen Samwer und Glade als Vermittler fungiert. Das Zahlungsversprechen Samwers sei ein „Akt der Liberalität“, eine rechtlich bindende Verpflichtung liege für Samwer nicht vor. Es ginge nicht an, die Tatsache, daß dem Rechtsanwalt Glade Prozesse von Stinnes-Konzern versprochen worden seien, Schadensersatzprüche herzuweisen. Im übrigen seien Herrn Glade über 2000 Mark gezahlt worden. Endlich müsse er noch feststellen, daß der von Rechtsanwalt Frey verlesene Zettel keine Verpflichtungserklärung, sondern eine Notiz zu den Handakten sei. Rechtsanwalt Frey erwiderte darauf, daß Glade sich erst im Prozess entschlossen habe, nachdem er gesehen hätte, daß ihn Wggodzinski bei seinen Gläubigern hängen ließ. Im übrigen sei zu einem früheren Termin Rechtsanwalt Wggodzinski dem Glade selbst in Gegenwart des Landgerichtspräsidenten Arndt geraten, gegen Samwer zu klagen. Es könne keine Rede davon sein, daß Samwer nur aus Liberalität gezahlt habe. Seinem Mandanten Glade sei das versprochen worden, weil er für Stinnes tätig gewesen sei und wegen dieser Tätigkeit aus dem Staatsdienst ausgeschieden sei.

Nach einem kurzen Schlußwort des Beklagten verkündete das Gericht seinen Abweihungsbeschluss, weil auf Grund früherer gerichtlicher Entscheidungen der Wohnsitz des Schuldners für die rechtliche Auseinandersetzung zuständig sei. Betonte aber ausdrücklich, daß es sich bei dem Abkommen zwischen Samwer und Glade nicht um einen Akt der Liberalität handele, sondern um eine Vereinbarung, aus der ein Rechtsanspruch abgeleitet werden könne.

vorerst nicht begründen ließe, daß aber mit dem Ausbruch einer Geisteskrankheit in absehbarer Zeit gerechnet werden müsse. Nunmehr sollen sich die Sinnestäuschungen und Zwangsvorstellungen Thieledecs, an denen er bereits in der Untersuchungshaft litt, derart gehäuft und verschlimmert haben, daß noch eine nochmalige intensive Beobachtung notwendig würde. Sollten die Ärzte bei Thieledec Geisteskrankheit feststellen, so würde dies zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens führen. Unabhängig davon wird das Reichsgericht in einigen Wochen über die vom Angeklagten eingelegte Revision verhandeln.

250 000 Mark unterschlagen?

In Hagen (Westfalen) wurde gegen den früheren Straßenbahn-Direktor Forste ein Strafverfahren eingeleitet. Forste wird beschuldigt, dem Dispositionsfonds der Straßenbahngesellschaft 250 000 Mark ohne Belege entnommen zu haben.

Edison hoffnungslos erkrankt?



Der Gesundheitszustand des greisen amerikanischen Erfinders Thomas Alva Edison, der bereits seit einigen Wochen schwer erkrankt daniederliegt, soll sich jetzt so verschlechtert haben, daß man stündlich das Schlimmste befürchtet.

Saftbefehl gegen Nazi-Redakteure

Am Mittwoch sollte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der verantwortliche Redakteur des nationalsozialistischen „Angriff“, Krause, wegen Verleumdung eines Polizeisekretärs verantworten. Der Angeklagte war zu der Verhandlung nicht erschienen. Da die Verhandlung bereits zweimal aus dem gleichen Grunde vertagt werden mußte, erließ das Gericht gegen Krause Haftbefehl.

Der Mord von Niederndobeleben

Die in einem Heuschaber bei Niederndobeleben aufgefundenen, in Lücher eingewickelte Leiche ist jetzt als die des 24 Jahre alten, in Duisburg geborenen Welters Johann Marquardt festgestellt worden. Als Mörder kommt der Melker Schielau in Frage, der sich aus Niederndobeleben mit der Angabe entfernt hat, daß er eine Erbschaft antreten wolle. Man vermutet, daß sich Schielau, der schwer verkränkt ist und noch wegen eines Fahrraddiebstahls gesucht wird, unter dem Namen des Ermordeten, dem er auch seine Papiere gestohlen hat, in Berlin aufhält.

Ein findiger Schäferhund

Aus dem Tannendickicht eines Waldes bei Weicheroda (Thüringen) schleppte ein zum Pilzfuchen mitgenommener Schäferhund eines Bauern ein Paket, das einen goldenen Becher, einen goldenen Teller und einen goldenen Löffel enthielt. Die lateinische Becher-Inschrift lautet: „Diesen Kelch hat Napoleon III. als Gefangener auf Wilhelmshöhe dem bekannten Simon Weimer vom Oberrothhof zum Geschenk gegeben. 1870.“

Flugzeugabsturz

Am Mittwoch nachmittag, 17,30 Uhr, stürzte in der Nähe des Flugplatzes Staaten bei Berlin eine Klemm-Sportmaschine „D 1964“ der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. infolge Tragflächenbruchs ab. Der Pilot, Rechtsanwalt Dr. Reichauer aus Berlin-Zehlendorf, verunglückte tödlich.

Verhafteter Nazi-Kaufmann

In Hamburg wurde unter dem Verdacht des illegalen Waffenhandels ein den Nationalsozialisten nahestehender Exporteur verhaftet. Dem „Verband Hamburger Exporteure“ gehört der Verhaftete nicht an.

Hat Siegfried gelebt?

Der mit der Erforschung der Grundlagen der Siegfriedsage beschäftigte Berliner Schriftsteller Oskar Kresse hat in Worms Feststellungen über die lokalen Möglichkeiten des Siegfriedgrabes getroffen. Kresse ist der Meinung, daß Siegfried und seine Schwiegermutter Urte auf einer ehemals in der Wechnitz gelegenen Insel begraben sein müssen. Die Wechnitz ist ein bei Worms in den Rhein mündendes Flüsschen. Auf der Insel, die sich früher kurz vor der Rheinmündung aus dem Wasser erhob, lag vor anderthalb Jahrtausenden das später auf einen Berg verlegte Kloster Lorch. Um Spuren der Gräber zu finden, werden nunmehr entsprechende Grabungen vorgenommen.

Schleifer Karl Hütte gestorben

Der 41jährige Schleifer Karl Hütte, der in einem Verkehrsflugzeug der Strecke Nürnberg-Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im Schweinfurter Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gegen Hütte schwebte bekanntlich ein Verfahren wegen Transportgefährdung, da sein Selbstmordversuch im Flugzeug für dieses und die Mitpassagiere Hüttes leicht hätte verhängnisvoll werden können.

Lujo Brentano gestorben

Professor Lujo Brentano ist heute nachmittag im 87. Lebensjahre in München gestorben. Der Verbliebene war 1872 Professor der Staatswissenschaften in Breslau geworden, wirkte dann in Straßburg, Wien, Leipzig und München und trat im Jahre 1914 in den Ruhestand. Brentano war einer der führenden deutschen Sozialpolitiker und Nationalökonom.

Ausgebrannter Eisenbahnwagen

In der Nähe von Fulda brannte ein Postwagen im Personenzug Frankfurt-Leipzig vollständig aus. Der Waggon war mit Paketen gefüllt.

Tribüne mit 200 Menschen eingestürzt

Wie dem „Journal“ aus Madrid berichtet wird, stürzte bei einem Stierkampf in Solillo de la Udrada eine mit 200 Personen besetzte Tribüne zusammen. Ein Zuschauer wurde getötet, 90 wurden verletzt, darunter 30 schwer und neun lebensgefährlich.

„Nautilus“ in Spitzbergen

Das Wilkinsche Polar-U-Boot „Nautilus“ ist nach Beendigung seiner gefährlichen Nordpolfahrt in der Adventbucht (Spitzbergen) eingelaufen. Das U-Boot drang auf seiner Reise bis zum 83. nördlichen Breitengrad vor. Infolge des schweren Wetters brach der Mast ab. Der übrige Schaden ist nicht so groß, wie man auf Grund der von Bord eingetroffenen Funkmeldungen ursprünglich angenommen hat. Es sollen recht gute wissenschaftliche Beobachtungen gemacht worden sein.

200 Fischer ertrunken

Infolge eines Taifuns sanken bei Hongkong etwa 200 Fischerdiskanten. Ebenso viele Personen sind ertrunken.

Autobuskatastrophe

In der Nähe von Algier ist am Freitag ein mit zahlreichen Eingeborenen besetzter Autobus in den Chauffeegraben gestürzt. Zwei Eingeborene wurden getötet, zwei schwer verletzt. Der Chauffeur ist vorläufig in Haft genommen worden.

Mädchenmord in Delmenhorst

Der Täter stellt sich selbst

In Delmenhorst wurde gestern früh die 16jährige Tochter des Gastwirts Claßen ermordet auf dem Neuboden aufgefunden. Der Täter, der bei Claßen beschäftigt war, Gert Cordes, stellte sich gestern Abend bei der Polizei. Er ist vollkommen zusammengebrochen und gab beim ersten Verhör an, daß er sich an nichts erinnern könne.

Alles liegt sich

Eine ganze Familie verhaftet

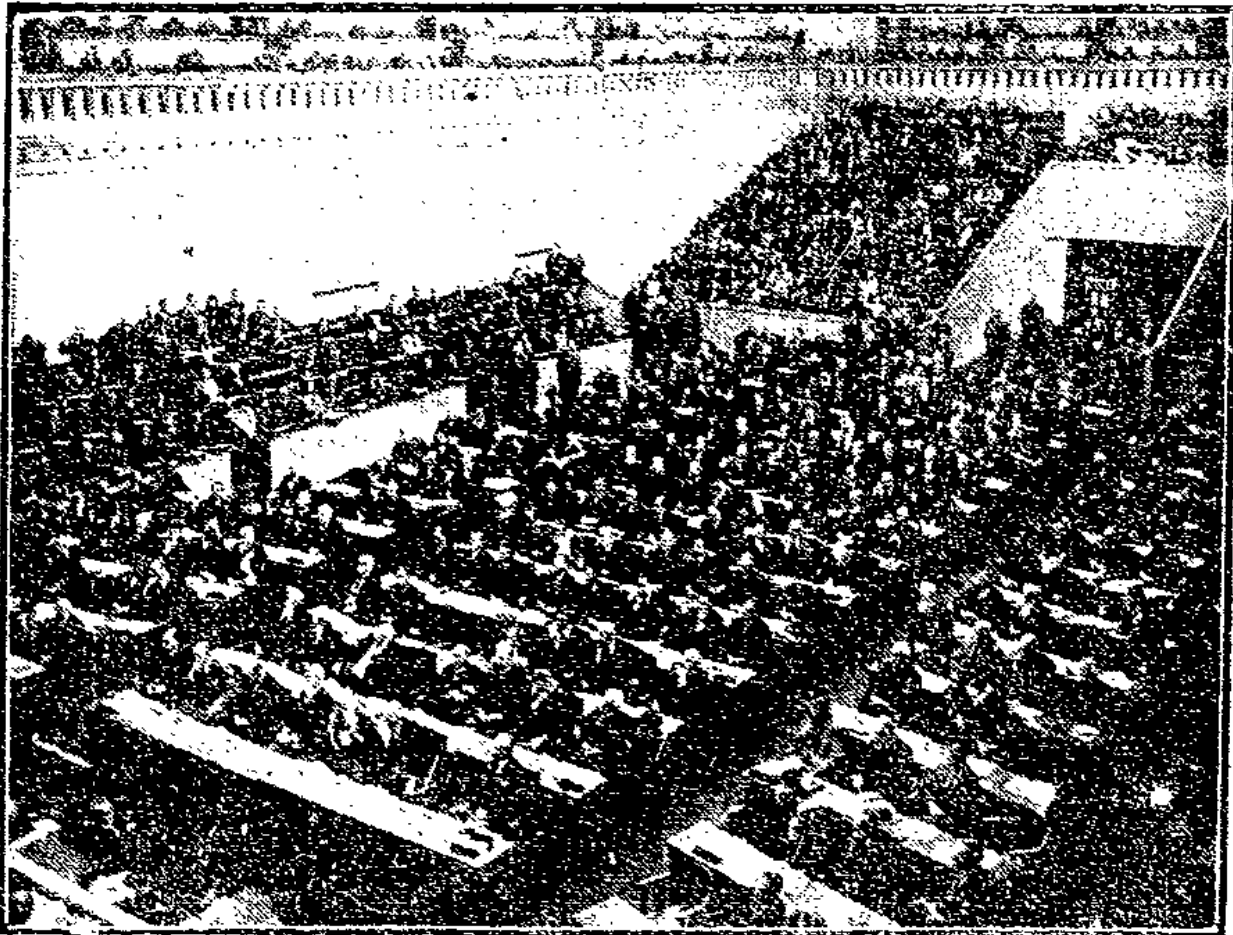
Nach vorausgegangenem Streit mit seinem Sohne Ottomar wurde der Invalide Ludwig Jesierki in Osterkierich bei Hamm vor einigen Tagen sein Wohnhaus in Brand zu setzen und selbst den Tod in den Flammen zu suchen gelang, jedoch, Jesierki vom Selbstmord zurückzuhalten.

Aus einer Anklage Ottomar Jesierkis während des Streites mit seinem Vater ging hervor, daß in der Familie Jesierki bisher unbekannte Straftaten begangen worden seien. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß zwischen Ottomar J. und seiner verheirateten Schwester, Frau Bed, seit langen Jahren unerlaubte Beziehungen bestanden haben, aus denen zwei Kinder entsprungen sind. Das zweite Kind ist nun kurz nach der Geburt von der Mutter umgebracht worden; seine Leiche konnte jetzt gefunden werden. Auf Drängen Ludwig Jesierkis hatte sein Schwiegersohn Josef Koeberle aus Altenboege die Vaterchaft für das erste Kind, den jetzt fünfjährigen Rudolf übernommen. Eine Versicherung eines Erbteils. Desgleichen hat der Invalide Ludwig Jesierki eingestanden, mit einer anderen, auswärts wohnenden Tochter ebenfalls in unerlaubten Beziehungen gestanden zu haben. Ludwig und Ottomar Jesierki, Frau Bed und Koeberle wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Calistros Thielecke geisteskrank

Der im Juni d. J. vom Schwurgericht III des Landgerichts I Berlin wegen Muttermordes zur gesetzlichen Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilte 25jährige Schriftsteller Calistros Neuhaus-Thielecke ist in die Irrenanstalt der Unterputzstraße eingewiesen. Während der Hauptverhandlung wurden die Sachverständigen zu dem Ergebnis gekommen, daß sich dem Angeklagten zwar eine Geisteskrankheit, wissenschaftlich

Die Eröffnungssitzung der 12. Völkerbundvollversammlung



Die 12. Völkerbundvollversammlung wurde von dem spanischen Außenminister Lerroux eröffnet. Als Präsident der Versammlung wurde der rumänische Botschafter in London, Titulescu, gewählt.

Schlesiens Arbeitslosigkeit

315 589 Arbeitsuchende bis Ende August

Während im Vorjahr mit den Zahlen der Arbeitsuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger von Ende August eine leichte Unterbrechung des Wiederanstiegs dieser Zahlen seit der Zeit des sommerlichen Niedrigstandes dieser Zahlen (Ende Juni) zu verzeichnen war, hat sich in diesem Jahr in der zweiten Augushälfte der weitere Anstieg seit dem Niedrigstand vom Ende Juli ohne Unterbrechung fortgesetzt. Dazu ist die Zunahme gegenüber dem Niedrigstand in diesem Jahre bereits erheblich stärker als im Vorjahr bis Ende August. Sie beträgt bei den Arbeitsuchenden in diesem Jahre 11 581. Sie betrug im Vorjahr bis Ende August 8 991, bis Mitte August 4 806. Bei den Hauptunterstützungsempfängern ist die Zunahme gegenüber dem Tiefstand von Ende Juni d. J. annähernd gleich groß wie bei den Arbeitsuchenden. Sie beträgt bei den Arbeitslosenunterstützten allein 4 928; bei den Krisenunterstützten ist seit langem ein fast ununterbrochener Anstieg zu verzeichnen.

Während des Berichtszeitraums hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 309 211 auf 315 589 (235 415 in Niederschlesien, 80 154 in Oberschlesien) erhöht. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 153 521 auf 161 314 (118 569 in Niederschlesien, 42 745 in Oberschlesien) gestiegen. Von den Hauptunterstützungsempfängern Ende August entfallen 90 940 (66 990 in Niederschlesien, 23 950 in Oberschlesien) auf Arbeitslosenunterstützte, 70 374 (51 579 in Niederschlesien, 18 795 in Oberschlesien) auf Krisenunterstützte. Nach vorläufigen, noch nicht endgültigen Feststellungen betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Wohlfahrtsarbeitslosen 88 839 (Ende Juli 85 009 Wohlfahrtsarbeitslose).

Ende August u. J. betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden 226 934 (165 011 in Niederschlesien, 61 923 in Oberschlesien), die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 140 215 (109 384 Arbeitslosenunterstützte, 30 831 Krisenunterstützte), wovon 102 593 auf Niederschlesien, 37 622 auf Oberschlesien entfielen. Die Ueberlagerung der für dieses Jahr ermittelten Zahlen beträgt bei den Arbeitsuchenden demnach 88 635 oder 20 Prozent, bei den Hauptunterstützungsempfängern 21 099 oder 13 Prozent, wobei zu beachten ist, daß die Zunahme lediglich auf den Anstieg der Krisenunterstützten (+ 39 543) zurückzuführen ist, während sich die Zahl der Arbeitslosenunterstützten vermindert hat (-18 444). In von Hundert der Arbeitsuchenden erreichten die Hauptunterstützungsempfänger Ende August d. J. 51,1 Prozent (Arbeitslosenunterstützte 28,8, Krisenunterstützte 22,3). Für das Vorjahr stellt sich der entsprechende vom Hundertsatz auf 62,3 (Arbeitslosenunterstützte 43,8, Krisenunterstützte 18,5).

Der im Vorjahr in der zweiten Augushälfte festgestellte leichte Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden beruht wesentlich auf einer Entlastung im Verkehrsgewerbe, ferner bei Tief-, Straßenbau- und Drainagearbeiten, außerdem auf der saisonmäßigen Entlastung im Bekleidungsgewerbe. Die Entlastung beruhte teilweise auf günstigeren Witterungsverhältnissen, während in diesem Jahr, abgesehen von den allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, sich gerade auch ungünstige Einflüsse durch die Witterungslage zeigten (teilweise Rückwirkung in der Landwirtschaft, Schiffahrt, Flugbauarbeiten und auch Hochbau).

Eine Entlastung zeigte während des Berichtszeitraumes im wesentlichen nur das Bekleidungsgewerbe (saisonbedingt), das Verkehrsgewerbe durch Einstellung von Helfern bei der Reichsbahn auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms und die Papierindustrie infolge Wiederinbetriebnahme eines größeren, vorübergehend stillgelegten Werkes. Eine weitere Belastung erfolgte insbesondere im Baugewerbe, in der Industrie der Steine und Erden (vor allem Ziegeleien) und in der Landwirtschaft.

Die Schwierigkeiten der Lage dürften symptomatischen Ausdruck in zwei Erscheinungen finden, einmal in der stark gestiegenen Zahl der im Monat August (im Vergleich zu den Vormonaten) erstatteten Stilllegungsanzeigen und den mehrfachen Lohnantwändungen für Ende August u. J. in ober-schlesischer Bergbau-, in der Metallindustrie, bei Verkehrsbetrieben, bei den Gastwirtsangehörigen, teilweise auch bevorstehende Tarifkämpfe in der Landwirtschaft). Dazu kommt noch die im allgemeinen außerordentlich starke Fluktuation am Arbeitsmarkt als Ausdruck der Unsicherheit und Unbeständigkeit der Beschäftigungslage.

Während in den Vormonaten die Zahl der Stilllegungsanzeigen zwischen 30 und 38 schwankte, liegen für den Monat August mehr als 90 Anzeigen vor, von denen allein rund 1/2 auf Ziegeleien, bei denen sich nach überwiegend schwacher Beschäftigung während der Saison auch die Tendenz frühzeitiger Saison-schlusses zeigt, entfallen. Die Zahl der für den Monat Juli ermittelten tatsächlichen Voll- und Teilstilllegungen betrug 17 (38 Stilllegungsanzeigen). Durch diese Stilllegungen wurden 1152 Arbeitskräfte betroffen, von denen 549 dem Spinnstoffgewerbe, 264 der Metallindustrie angehört.

Die Reichskonferenz der Bergarbeiter

Im weiteren Verlauf der Reichskonferenz des Bergbundes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands referierte der zweite Vorsitzende August Schmidt über Lohn- und tarifpolitische Fragen.

Wie in jeder Wirtschaftskrise, so führte Schmidt aus, würden auch jetzt die Unternehmerforderungen keine Grenzen kennen, weil bei den Arbeitgebern das Bestreben vorherrscht, die wirtschaftlichen Rückschläge durch weitgehende Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszugleichen. Dies verleihe ins Feld geführte Selbstkostenkrise könne keineswegs nur mit dem Lohnkostenkonto in Verbindung gebracht werden. Im Gegenteil, die festgesetzte Steigerung des Schichtförderanteils im Bergbau habe trotz der Krise zu einem dauernden Sinken des Lohnanteils am Arbeitsprodukt geführt. Eine wirkliche Senkung der Selbstkosten könne nur durch eine Senkung der durch Fehlleitung von Kapitalen übermäßig gesteigerten Kapital-

? Du bist nicht in der Genossenschaft ?

kosten erreicht werden. Mit besonderer Vorliebe verwiesen die Referenten auf die Lohnabbaues immer wieder auf die hohen und starren Tariflöhne, die den wirtschaftlichen Niedergang veranlaßt haben sollen. Von 1930 bis 1931 habe sich die Lohneinnahme im preussischen Bergbau von 334,9 auf 242,8 Millionen Mark verringert. Durch diesen Rückgang der Lohneinnahme, herbeigeführt durch Belegschaftsabbau, Feierlichkeiten und Lohnsenkung, müsse natürlich die Kaufkraft der Bergarbeiterbedürftigkeit gewaltig zurückgehen. Die Not in den Bergbaugewerkschaften sei daher sehr groß. Es sei selbstverständlich, daß die neueste Kündigungsaktion der Unternehmer unter den Bergarbeitern große Erbitterung auslöste. Ebenso selbstverständlich sei es, daß sich der Verband mit allen verfügbaren Kräften einem weiteren Lohnabbau widersetzen werde.

Der Referent bedauert dann in seinen weiteren Ausführungen, daß einem Teil der Arbeiterschaft immer noch die Erkenntnis dafür fehle, daß in der Lohn- und Tarifpolitik in erster Linie die Machtverhältnisse entscheidend seien. Kein Gewerkschafter dürfe sich in dieser Notzeit freiwillig mit irgend welchen Verschlechterungen abfinden. Wenn die Kommunisten

dennoch mit den verwerflichsten Mitteln die Gewerkschaftsopposition bekämpfen, dann sei das eine böse Hundel; denn sämtlichen Lohn- und Tarifrechten hätten gegen den Willen und unter Schimpfung der kommunistischen Schreier erkaufte werden müßten.
Zur Knappschafftsfrage führte Borgschulte: Die Verhältnisse in der Knappschafftsfrage haben sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Es befinde die begründete fürchtung, daß die vom Reich gewährten Mittel und die ergriffenen Sparmaßnahmen für die vorgezeichnete Zeit nicht genügen. Innerhalb des zweiten Quartals 1931 sind die Beitragszahler 12 750 zurückgegangen, die Leistungsempfänger aber um 12 000 gestiegen. Die Zahl der Invaliden allein liegt täglich um die Zahl der Witwen täglich um rund 6. Wir halten es für unsere Pflicht, die Regierung auf diese katastrophale Entwicklung der Knappschafftsfonds hinzuweisen und zu verlangen, daß man schon jetzt geeignete Mittel zur endgültigen Sanierung der bergmännischen Berufsversicherung ergreift. Es können unter keinen Umständen in einem weiteren Abbau Leistungen gefunden werden.

Zum Schluß der Konferenz wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Die bevorstehenden Tarifverhandlungen im Bergbau geben der Reichskonferenz des Bergbundes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands Veranlassung, noch einmal aller Eindringlichkeit vor den verhängnisvollen Folgen warnen, die von einer weiteren Verschlechterung der Lebensbedingungen der Bergarbeiter zu befürchten sind. Dem längerer Dauer nicht wieder gutzumachenden Raubbau an Lebenskräften der Bergarbeiterschaft muß Einhalt geboten werden. Dazu ist in erster Linie eine Verkürzung der bergmännischen Schicht umunmöglich. Die Verbandsführung wird beauftragt, diese Forderung den größten Nachdruck zu legen.“

Scharfer Lohnabbau im Breslauer Trijör- und Haargewerbe

Der Schlichtungsausschuss fällt gestern über das Votum abkommen im Breslauer Trijör- und Haargewerbe einen Schlichtungsbescheid, durch den die Löhne der Trijörknecht eine außerordentlich tiefste Herabsetzung erfahren. Der Abbau betragt den Gehilfen durchweg fast 15 Prozent und erreicht in den oberen Stufen etwa 10 bis 13 Prozent. Beispielsweise würde der Lohn bei den Brückenmachern von 58,75 auf 50 Mark, bei den Damen-Trijörern von 52,45 auf 45 Mark, bei den Herren-Trijörern und Trijörinnen erste Kraft von 35,40 auf 31,50 Mark bei den Gehilfen im ersten Jahre von 24,90 auf 21,50 Mark gesenkt. Ausgenommen von diesem Schlichtungsbescheid sind alle von der Schlichtungsstelle rechtmäßig vorgenommenen Umstellungen von 1. die 2. Kraft. Das Lohnabkommen läuft bis zum 31. 12. monatlicher Kündigung.

Obwohl der Schlichtungsbescheid den Forderungen der Meister den oberen Lohnklassen völlig und bei den Gehilfen nahezu los entspricht, haben ihn die Arbeiter sofort abgelehnt. Die Arbeiterschaft nimmt heute abend zu dem Schlichtungsbescheid Stellung.

Hütet euch vor Bausparerschwindlern

Neue Serie von Zusammenbrüchen und Betrugsfällen privater Bausparkassen

Die Reihe der Zusammenbrüche schwindelhafter Bausparunternehmungen reicht nicht ab. Immer wieder werden kleine Sparer, die den unerantwortlichen Versprechungen privater Bausparkassen Glauben schenken und ihnen ihre hauer erworbenen Spargroschen in der Hoffnung auf billige Hypotheken für ein Eigenheim anvertrauen, in der gewissenlosesten Weise betrogen.

In Frankfurt a. M. ist jetzt der Konturs der „Bau- und Finanzierungs-Gemeinschaft G.m.b.H.“ Gegenstand eines von der Staatsanwaltschaft beantragten Untersuchungsverfahrens. Diese Schwindelgesellschaft, die sich als gemeinnütziges Institut ausgab, versprach, den sich alle werden, jeden gewünschten Kredit zu beliebigem Zeitpunkt und zwar zinslos. Ein Heer von Vertretern wurde engagiert, die besonders in den ländlichen Gemeinden heissen zahlreiche Kunden anwarben. Viele Sparer zahlten hohe Beiträge bei der Kasse ein, deren Reiter kein einziges Baudarlehen zur Auszahlung brachten, sondern alle eingehenden Spargelder und Kredite, die sie auf in Zahlung genommene Hypothekenbriefe erhielten, für ihren persönlichen Bedarf verprahten. Als die Bausparer ungeduldig wurden und den Staatsanwalt mobil machten, waren die Herren Direktoren und Aufsichtsräte aus Frankfurt verschwinden.

In Düsseldorf gründeten zwei Schwindler, der Architekt Albert und sein Kompagnon Delval, den „Sparta-Haus-Betrieb“, der Anfang dieses Jahres in eine Bausparkasse umgebildet wurde. Auch sie versprechen ihren lieben Mitmenschen Eigenheime —erienmäßig hergestellte „Sparta-Häuser“ — gegen

eine Anzahlung von 500 Mark. Kleinen Handwerkern wurden mit Auftragsverprechungen größere Kredite abgezogen. Als Staatsanwaltschaft eingriff, beging der Teufhänder für Gelder der Eigenheimbewerber, der Notar Glasmacher, der der Miswirtschaft beteiligt war, Selbstmord. Die Herren Direktoren wurden verhaftet. Unterschlagungen von 48 000 Mark sind sie bereits eingestanden.

In Gerresheim bei Düsseldorf traten die „Sparunternehmer“ Jobbe und Schüß bereits achtmal in Haft (bestraft) mit einem Plan auf, 180 billige Eigenheime zu bauen. Die Postassistenten, Eisenbahnbeamte und andere gaben auch ihre Geld hin. Bauhandwerker zahlten mäßig Vermittlungsgebühren, nachdem man ihnen verlockende Aufträge in Aussicht gestellt hatte. Schlußakt der Tragikomödie: Jobbe erhielt Schüß 8 Monate Gefängnis wegen versuchten und fortgesetzten Betruges.

In Karlsruhe ist die Schaffergilde in Kontursgegangen, von der noch dahinsieht, ob hier Betrüger oder Scharlatane am Werk waren. Die Schaffergilde warb Bausparer für ein Projekt von 800 Eigenhäusern an. 500 bis 1500 Mark sollten für den Erwerb eines Hauses genügen; 38 bis 50 Mark sollten die monatlichen Lasten betragen. Nach dem Zusammenbruch trauern einige hundert Bausparer ihren Ersparnissen hin.

In der jetzigen Zeit, in der viele Sparer sich bedrückt fühlen, mit ihren Spargroschen übereilig in die Schwärze der Eigenheimen und Grundstücken zu stürzen, ist die Warnung „Vachtung vor Bausparerschwindlern!“ mehr denn je angebracht.

Arbeitsrechtliche Rundschau

Ausdrücklicher Tariflohnverzicht und Druckeinwand

Bekanntlich hat das Reichsarbeitsgericht nach dem Gesetzeswort der Tarifvertragsverordnung allerdings den vorherigen Tariflohnverzicht für unzulässig erklärt. Aber es hat, und zwar zunächst bei kühnhaftigen Verzicht, nachträglich Tariflohnverzicht für gültig gehalten. Doch hat es auch den nachträglichen Tariflohnverzicht die Rechtsquittigkeit verweigert, wenn der Arbeitnehmer unter einem der Arbeitgeber erkennbaren wirtschaftlichen Drucke die Verzichtserklärung abgegeben hatte. In mehreren Entscheidungen ist vor dem obersten Gericht die Streitfrage aufgeworfen, ob auch bei ausdrücklichem Verzicht, insbesondere bei Ausstellung von Ausweisquittungen, vom Arbeitnehmer der Einwand des wirtschaftlichen Druckes mit Erfolg erhoben werden könne. Auf diesem Gebiete hat das Reichsarbeitsgericht eine durchaus widerspruchsvolle Haltung eingenommen, so daß die Beteiligten über die Entscheidung der Streitfrage im unklaren sein müßten. Zunächst hatte es in seinen Entscheidungen vom 15. 12. 29, 29/29 und 7. 11. 29, 29/29 die Meinung vertreten, daß auch bei ausdrücklicher Verzichtserklärungen Druck eingewendet werden dürfe. Diesen Standpunkt hat es jedoch in den Entscheidungen vom 13. 12. 30 und 10. 1. 31 wesentlich eingekürzt. In neueren Entscheidungen vom 14. 1. 31 und 18. 4. 31 hat es dann wieder keine alte Stellung aufgegeben. Schließlich hat es in seiner neuesten einschlägigen Entscheidung vom 6. 6. 31 (689/30) (Bensheimer Sammlung Bd. 12, S. 300) ganz eindeutig erklärt, daß es für die Frage der Einwendung wirtschaftlichen Druckes auf die Gültigkeit von Verzichtserklärungen nicht auf die Form der Verzichtserklärungen ankommen könne. Auch eine ausdrückliche Verzichtserklärung sei ohne weiteres unzulässig, sofern es nach den Umständen ungewöhnlicher Druck auf den Arbeitnehmer ausgeübt sei und die Umstände dem Arbeitgeber erkennbar machten, daß die Verzichtserklärung nur vom Arbeitnehmer abgegeben sei, um anderweitige Nachteile, insbesondere Kündigung zu vermeiden. Nach dieser Entscheidung des Obersten Gerichts werden sich die unteren Instanzen richten können.

Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen

Die arbeitsrechtliche Gesetzgebung war trotz der vielen Notverordnungen der letzten Zeit im Berichtszeitraum spärlich. Hinzuweisen ist auf die VO. zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. 7. 31 (RGBl. S. 398). Die VO. vom 1. 8. 31 (RGBl. S. 427) enthält Bestimmungen über Freilegung der Beitragslage zur Krankenversicherung. In den VO. vom 5. 8. und 13. 8. 31 (RGBl. S. 446, 447, 448) wird der Bezirk verschiedener Fachauschüsse für das Konfektionsgewerbe in Hannover, Hildesheim, Bremen, Düsseldorf, Breslau neu abgegrenzt.

Die letzte Tagung der internationalen Arbeitskonferenz

Ende Mai bis Mitte Juni fand die 15. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz in Genf statt, deren Ergebnisse kurz betrachtet werden sollen. Auf der Tagesordnung standen neben untergeordneten Themen drei Fragen. Als erste wurde die Arbeitszeit im Kohlenbergbau behandelt. Diese Frage war schon auf der vorjährigen Konferenz erörtert worden, hatte dort keine Regelung gefunden und war deswegen erneut auf die jetzige Tagesordnung gesetzt. Es wurde ein Entwurf zu einem Übereinkommen angenommen, wonach die tägliche Schichtzeit 7 1/2 Stunden nicht überschreiten darf, soweit Tiefbau in Betracht kommt. An Arbeitspunkten, wo besonders schwierige Umstände für die Arbeit bestehen, soll die präsidiale Behörde eine kürzere Schichtzeit festsetzen. Ausnahmsweise Erweiterungen der Schichtzeit sind andererseits vorgezogen. Für den Braunkohlenbau ist Sonderregelung eingeführt. Im Tagebau des Steins- und Braunkohlenbergbaus soll grundsätzlich das Washingtoner Arbeitszeitübereinkommen gelten. Als zweite Frage wurde das Mindestalter für Zulassung von Kindern zu nichtgewerblichen Arbeiten behandelt und beschlossen, die Frage zur endgültigen Regelung auf die nächstjährige Konferenz zu legen. Als drittes Thema wurde das Verbot gewerblicher Nachtarbeit von Frauen erörtert, für das bereits ein Übereinkommen bestand. Abänderungsvorschläge wurden abgelehnt, so daß das aus 1919 stammende einschlägige Übereinkommen in der bisherigen Fassung in Kraft bleibt.

Neue Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts

Mangel der Schriftform langfristiger Arbeitsverträge bewirkt nicht ohne weiteres Nichtigkeits der Arbeitsverträge, bewirkt vielmehr, daß der Vertrag zunächst nur auf 6 Monate und dann auf unbestimmte Zeit (RG. v. 24. 6. 31 650/30.)

Eine Betriebsvereinbarung gilt trotz Mittelbarkeitswirkung auch für Schwerbeschädigte, so daß die darin vereinbarte Arbeitsregelung ohne Kündigung ein weiteres für die Schwerbeschädigten gilt, eine Zustimmung Hauptfürsorgestelle insbesondere nicht erforderlich ist. (RG. v. 24. 6. 31 361/30.)

Spitzenverbände sind nicht tariffähig, können aber durch schlichtige Handlungen von tariflosen Verbänden zum Tarifabschluß bevollmächtigt werden. (RG. v. 24. 6. 31 36/31.)

Bei tariflich nicht gebundenen Arbeitsverträgen kann Druckverzicht nicht ohne weiteres durchgreifen. Wenn bedarf es, wenn Druck gegenüber dem Verzicht mit Erfolg geltend werden soll, der Ansichtsbereitschaftsvoraussetzung von Irrtum oder Drohung. Rindigungsandrohung ist keine Drohung, weil sie grundsätzlich nicht widerrechtlich ist. (RG. v. 1. 7. 31 9/31.)

Das Schwerbeschädigtenengesetz gilt ebenso wie Betriebsrätegesetz nicht für Arbeitsverträge mit Ausländerdient. (RG. v. 1. 7. 31 5/.)

Prämienarbeiter haben nicht unbedingten Anspruch auf Urlaubsberechnung nach Akkordarbeiterverdienst. (RG. v. 1. 7. 31 679/30.)

Eine für Auswärtsarbeiten gewährte Auslösung ist nicht ohne weiteres die Reiszeitentschädigung. (RG. v. 1. 4. 11/31.)

Kurzfristige Arbeitsaushebung bei Baulehrlingen unter das Betriebsrisiko des Arbeitgebers. (RG. v. 4. 7. 31 633/30.)

Auch in Fabrik- und Großbetrieben ist Ueberleitungslehre Lehrgang unzulässig. (RG. v. 8. 7. 31 582/30.)